

Evaluation des Projektes „FuN - Familienunterstützende Nachbarschaft in Kapfenberg“

Endbericht an die ARGE Styria vitalis-ISGS Kapfenberg



Andrea Reiter
unter Mitarbeit von: Christine Reidl

Wien, September 2017





Impressum:

© prospect Unternehmensberatung GmbH
Siebensterngasse 21/4, 1070 Wien | T +43 1 523 72 39 - 0 | F DW 66
E office@prospectgmbh.at | www.prospectgmbh.at
Coverfoto © everythingpossible

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	4
1 Einbettung in die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“	9
2 Das Konzept von FuN	13
3 Evaluationsdesign	17
4 Der Projektumsetzungsprozess	19
4.1 Der Community Organizing-Prozess	19
4.1.1 Community Organizing als Prozess in vier zentralen Phasen	20
5 FuN aus der Perspektive der ProjektakteurInnen und Zielgruppen	24
5.1 Teilnahmemotivation und Ersteindruck	24
5.2 Vernetzung von MultiplikatorInnen und Zielgruppenpersonen	26
5.3 Öffentlichkeitsarbeit.....	28
5.4 Gesamtzufriedenheit mit FuN.....	31
5.5 Das FamilienWohnZimmer (FaWoZi).....	34
6 Wirkungen und Zielerreichung	38
7 Resümee	44
7.1 Learnings und Empfehlungen.....	47
7.2 Nachhaltigkeit und Ausblick.....	49

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zentrale AkteurInnen und Austauschebenen der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ für Schwangere und Familien mit Kleinkindern.....	12
Abbildung 2: Aufgaben des FuN-Teams	20
Abbildung 3: Hintergrund der befragten Plattformmitglieder in Bezug auf FuN (n=25).....	26
Abbildung 4: Beteiligung bei FuN-Aktivitäten der befragten Plattformmitglieder (n=25).....	27
Abbildung 5: Informationsfolder zu FuN	28
Abbildung 6: Beurteilung der Präsentation von FuN in der Öffentlichkeit durch die Plattformmitglieder	29
Abbildung 7: Persönlicher Informationsstand der Plattformmitglieder über das Projekt FuN	29
Abbildung 8: Beurteilung der Umsetzung des Community Organizing Prozesses durch Plattformmitglieder	32
Abbildung 9: Zufriedenheit der Zielgruppe mit FuN.....	32
Abbildung 10: Übersicht über das FaWoZi-Angebot	34
Abbildung 11: Startseite der FaWoZi-Webseite	35
Abbildung 12: Motivation von Familien zum Besuch des FaWoZi.....	36
Abbildung 13: Zufriedenheit der Familien mit FaWoZi (n=15)	36
Abbildung 14: Beitrag von FuN zur Stärkung und Vernetzung von Familien.....	38
Abbildung 15: Wirkungen bei den TeilnehmerInnen durch Besuche des FaWoZi (n=13).....	39
Abbildung 16: Auswirkungen von FuN bei der Zielgruppe und in der Stadtgemeinde.....	40



Management Summary

Entsprechend der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der WHO, dass Gesundheit von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt wird, also dort, wo Menschen arbeiten, lernen, spielen und lieben, hat der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) 2012 die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ ins Leben gerufen.

FuN als Teil der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“

In der zweiten Phase der Initiative (2015-2017) wurden insgesamt fünf Projekte für „ältere Menschen“ und sechs Projekte für „Schwangere und Familien mit Kleinkindern“ realisiert, von denen eines das in diesem Evaluationsbericht fokussierte ist, nämlich „Familienunterstützende Nachbarschaft - FuN in Kapfenberg“ (im Folgenden FuN).

Nachbarschaft wurde von FuN nicht kleinräumlich verstanden, sondern es wurde zielgruppenfokussiert auf der gesamten Stadtebene agiert.

Evaluationsdesign: Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden

Die externe Evaluation begleitete FuN von November 2015 bis zum Projektende im August 2017. Die Evaluation bediente sich sowohl quantitativer als auch qualitativer Methoden der empirischen Sozialforschung, wie standardisierten Fragebogenerhebungen bei Zielgruppen, telefonischen Interviews mit MultiplikatorInnen, teilnehmender Beobachtungen oder Fokusgruppen mit zentralen AkteurlInnen.

Community Organizing bei FuN - ein Pilotprojekt für Österreich

Im Rahmen von FuN wurde ein international bereits bewährtes Aktivierungs- und Partizipationsmodell, Community Organizing, erstmals in Österreich realisiert.

Community Organizing ist eine Bewegung/Organisation/Gruppierung auf Ebene von ehrenamtlichen ZivilbürgerInnen und Stakeholdern/MultiplikatorInnen, die von hauptamtlichen Personen, so genannten Community Organizern, begleitet werden, um gemeinschaftliche Problemlösungen anzugehen. Die Rolle der Community Organizer übernahmen bei FuN MitarbeiterInnen der Trägerorganisationen Styria vitalis und ISGS Kapfenberg (= Integrierter Sozial- und Gesundheitssprengel), die das Projekt als ARGE umsetzten.

Das Projekt FuN in Kapfenberg kann als erfolgreicher Vorreiter für Community Organizing in Österreich bezeichnet werden.

Zentrale Ziele: „Demokratisches“ Empowerment und strukturelle Verbesserung für Familien mit Kleinkindern

Übergeordnete Vision von FuN war das „Empowerment der Aktiven und Förderung eines konstruktiven Miteinanders im Rahmen demokratischer Aushandlungsprozesse“, zentrales Projektziel war die „Strukturelle Verbesserung für Familien mit Kleinkindern in Kapfenberg“.

Entwicklungs- und Partizipationsprojekte sind generell von einer Offenheit der Umsetzung und der Ergebnisse gekennzeichnet. Das Projektteam von FuN war einerseits in der klassischen Rolle von Community Organizern, die einen ergebnisoffenen Prozess begleiteten, und zum anderen trotz dieser theoretischen Offenheit dem Fördergeber verpflichtet. Dadurch ergab sich ein gewisses Spannungsfeld zwischen dem Streben, die Projektziele zu erreichen und einer Prozess- und ergebnisoffenheit.

Im Rahmen von FuN gelang es die unterschiedlichen Ebenen der Stadtgemeinde Kapfenberg – Zivilgesellschaft, Einrichtungen, Vereine und Politik – zu aktivieren und in einen Community Organizing-Prozess zu integrieren, um die definierten Zielsetzungen zu erreichen.

FuN konnte dabei plangemäß umgesetzt werden, wobei einige methodische Anpassungen die Zielerreichung förderten. So wurde z.B. stärker als ursprünglich geplant mit BewohnerInnen aus der Zielgruppe Familie mit Kleinkindern direkt gearbeitet und nicht vermittelt über MultiplikatorInnen.

Das Team von FuN orientierte sich in der Projektumsetzung an vier zentralen Prozessphasen von Community Organizing: der Zuhörphase, der Recherche- und Lösungsfindungsphase, der Integrations- und Verhandlungsphase sowie der Etablierungsphase.

Umfassende und kreative Öffentlichkeitsarbeit von Beginn an

Von Anfang an verfolgte das Projektteam eine umfassende und aktive Öffentlichkeitsarbeit, um das Projekt bekannt zu machen, die Unterstützung der Stadtgemeinde sicher zu stellen und die Zielgruppe zu erreichen. Die Kommunikation und Information umfasste Printmedien wie Gemeindezeitung, Kleine Zeitung oder Obersteirische Rundschau, elektronische Medien wie Webseiten und Social Media wie Facebook, Bezirksfernsehen und eigene Kurzfilmproduktionen auf YouTube. Plakate, Flyer Freecards und Werbeaktionen an öffentlichen Plätzen und Einkaufszentren ergänzten die Öffentlichkeitsarbeit. Dabei war ein sehr kreativer und lustvoller Zugang festzustellen.

Implementierung eines FuN-Cafés

Das in der Anfangsphase eingerichtete und wöchentlich angebotene FuN-Café war eine niederschwellige Möglichkeit, Eltern gleich von Beginn an eine Vernetzungsmöglichkeit zu bieten und diente dem Projektteam als Anknüpfungspunkt für die Durchführung der Aktivierenden Befragung und zum Vertrauensaufbau zur Zielgruppe.

Aktivierende Befragung

119 BürgerInnen, VertreterInnen aus Vereinen, Organisationen (insbesondere des Sozial- und Gesundheitsbereichs), der Kapfenberger Wirtschaft sowie der Politik wurden zwischen Januar und April 2016 auf Basis von Leitfäden persönlich von Mitgliedern des Projektteams befragt, um die Interessen und Bedürfnisse von Familien mit Kleinkindern und deren sozialen Unterstützungsbedarf abzuklären. Gleichzeitig wurden sie angeregt, sich aktiv in das Projekt einzubringen.

Zusammenführung der Interessierten in einem ersten Plattformtreffen

Die über die Aktivierende Befragung erreichten und interessierten Personen wurden zu Plattformtreffen eingeladen. Beim ersten Plattformtreffen, dem sogenannte „Fun-Fest“, wurden die Ergebnisse der Aktivierenden Befragung präsentiert. Aus fünf zentralen Themen wurde demokratisch über jene abgestimmt, mit denen in Kerngruppen aus interessierten TeilnehmerInnen weitergearbeitet werden sollte.

Die meisten Abstimmungspunkte erhielten die beiden Themen „Gestaltung einer familienfreundliche Umgebung in Kapfenberg“ und „die Gestaltung von Vernetzungsmöglichkeiten/Treffpunkt für Eltern mit Kindern“.¹ 15 Personen erklärten sich bereit, an der Umsetzung dieser beiden Themen in Form von Kerngruppen mitzuarbeiten.

¹ Die drei anderen Themen waren:

- die Anpassungen der Rahmenbedingungen der Kinderbetreuung
- eine verbesserte Spielplatzgestaltung für Kleinkinder
- die Optimierung der Angebote für Familien sowie die bessere Information über Angebote in Kapfenberg



Arbeit in und mit zwei Kerngruppen

Die Kerngruppe „Familienfreundliche Umgebung“ stellte sich letztlich als nicht langfristig heraus. Die Gruppe war nach dem Wegfall von Personen zu klein geworden und es konnten keine weiteren Personen gewonnen werden. Vermutlich war auch die Themenstellung zu breit und unkonkret, denn die Personen fanden keine praktischen Anknüpfungspunkte. Die Kerngruppe löste sich schließlich auf. Zwei Mitglieder entwickelten allerdings ein praktisches Produkt für die Zielgruppe, eine „digitale Spielplatzkarte“, in der die Spielplätze und deren Ausstattung in Kapfenberg beschrieben sind.

Sehr erfolgreich gestaltete sich die Arbeit der Kerngruppe „Vernetzung/Treffpunkt für Eltern“. Diese planten ein „FamilienWohnZimmer“, das sogenannte FaWoZi.

Konkretes Projekt bereits in der Projektlaufzeit: Das FaWoZi

Mit dem FaWoZi steht nun seit Frühling 2017 ein längerfristiges Angebot zur Verfügung. Das FaWoZi ist nicht nur als lokaler Vernetzungstreffpunkt zu verstehen, sondern umfasst mehrere Angebote, wie Hebammenstunden, Exkursionen oder Outdoorveranstaltungen. Mit dem FaWoZi wurde weiters auf Wunsch der Gemeinde ein Elternbildungskonzept verbunden, das Workshops, Kurse, Vorträge und fachliche Inputs umfasst. Ein niederschwelliger Zugang zum Treffpunkt und den Weiterbildungsangeboten soll dadurch gefördert werden, dass Eltern mit Neugeborenen zur Übergabe des Babypaketes der Gemeinde in das FaWoZi eingeladen werden.

Sehr positives Feedback zu FuN und FaWoZi

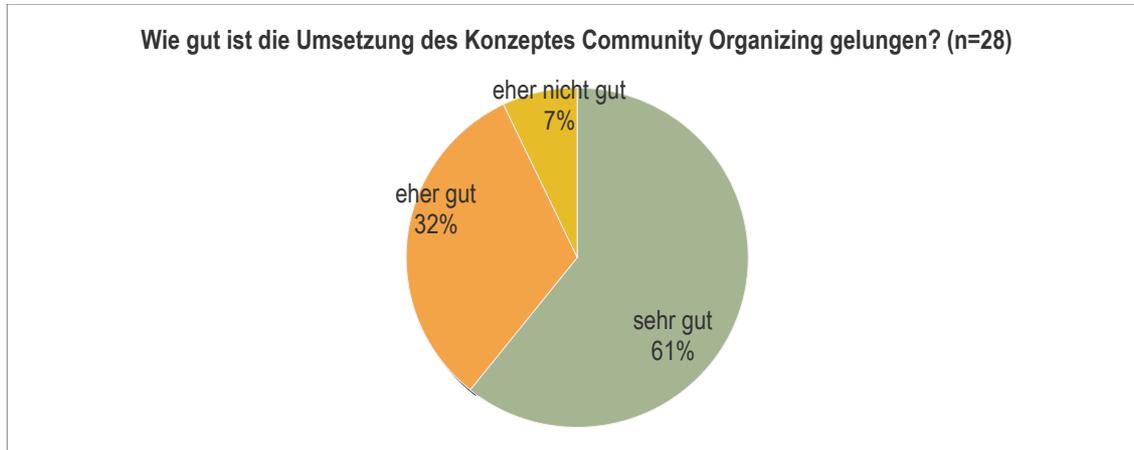
Die Gesamtzufriedenheit mit FuN ist bei den telefonisch und online Befragten (MultiplikatorInnen und aktiven BewohnerInnen/Familien) sehr hoch.

Ebenso positiv fiel die Resonanz der befragten FaWoZi-BesucherInnen aus: 88% bewerten FuN insgesamt sehr gut und 12% gut. Ähnlich positiv fiel auch das Feedback dieser Befragten zum FaWoZi aus. Nach den Gründen für diese Beurteilung gefragt lag neben der Vernetzung der Mütter und Familien auch der Nutzen für die Kinder im Vordergrund (*„Die Kinder können in kindergerechter Atmosphäre spielen und die Mamas entspannen.“*). Positiv hervorgehoben wird dabei die kindergerechte und kindersichere Infrastruktur (*„viele Spielsachen; viele Möglichkeiten und „supertolles“ Angebot für Kinder unter 3 Jahren“*) und öfters die Größe betont (*„viel Platz und super für Kinder, die selbst zu Hause wenig Platz haben“*). Einige schätzen die Möglichkeit, die Räumlichkeiten für Geburtstagsfeiern zu mieten, andere die regelmäßigen Veranstaltungen und das vielfältige Angebot.

Nach den Motiven für den Besuch des FaWoZi gefragt, stellte sich ein gemeinsamer Treffpunkt von Müttern als wichtigster Aspekt heraus, aber auch die Vernetzung mit anderen Familien und das Weiterbildungsangebot sind wesentliche Motive.

Beurteilung der Umsetzung des Community Organizing-Prozesses

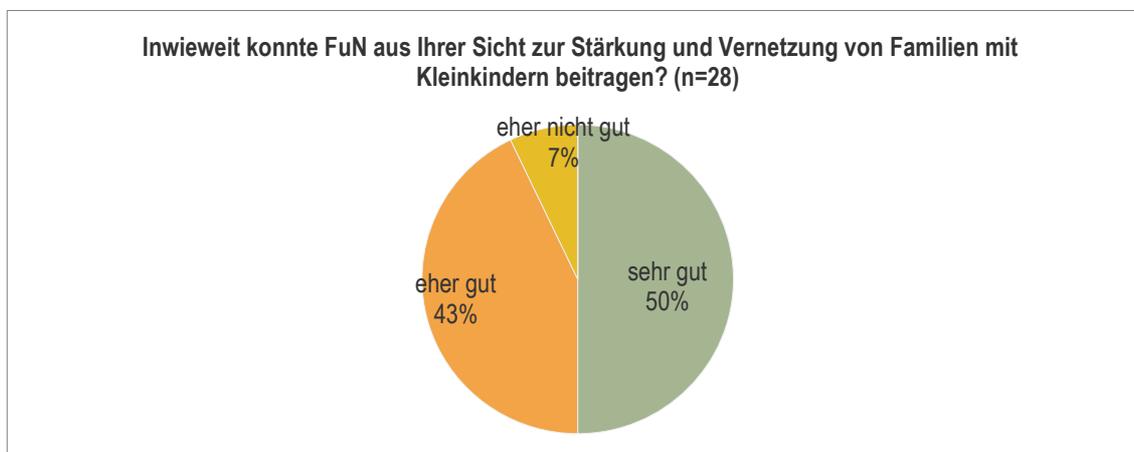
Auch die Umsetzung des Community Organizing-Prozesses wird als durchwegs gelungen bezeichnet, wie die Befragung von Plattformmitgliedern zu Projektende zeigt.



Basis: Online-Befragung der Plattformmitglieder, Juni 2017

FuN als Beitrag zur Stärkung und Vernetzung in Kapfenberg

Jedes zweite online befragte Plattformmitglied findet, dass es mit FuN sehr gut gelungen ist, Familien zu vernetzen und zu stärken. 43% sehen das eher realisiert. Nur zwei Personen teilen diese positive Einschätzung nicht.



Basis: Online-Befragung der Plattformmitglieder, Juni 2017

Auch das Projektteam beobachtete die Stärkung eines Gemeinschaftsgefühls der Zielgruppe Familien. Das zeigt sich z.B. auch im laufenden Wachsen der Facebook-Gruppe, die zu Projektende über 400 AbonnentInnen hatte. Die Eltern kennen sich untereinander, bringen sich hier aktiv ein und besuchen Veranstaltungen. Diese Beobachtung wird von einer Mutter aus der Kerngruppe bestätigt, die beschreibt, „dass man sich nun in der Stadt kennt, selbst wenn man am Stadtrand wohnt“.

Sensibilisierung der Stadtpolitik und neue Qualität der Zusammenarbeit

Die Befragten aus dem Projektteam und der Kerngruppe nehmen auch Effekte in der Stadtpolitik selbst wahr. Demnach ist es gelungen, hier eine gute Basis für zukünftiges und vertieftes Engagement zu schaffen. So stellt das Projektteam einen Sensibilisierungs- und Bewusstseinsprozess fest, da die politische Ebene die Bedürfnisse von Familien mit Kleinkindern nun besser kennt.

Kerngruppenmitglieder beschreiben als einen wesentlichen Effekt, dass sie neue Kontakte zur Stadtpolitik knüpfen konnten, die sie ohne FuN nicht hätten erlangen können.

Strukturelle Verbesserungen für die Zielgruppe

Diese Sensibilisierung zeigt bereits Wirkung, indem Befragungsthemen aufgegriffen und konkrete Verbesserungen für die Zielgruppe eingeleitet wurden. Zu erwähnen wären z.B. eine verbesserte Infrastruktur auf Spielplätzen, eine neue und niederschwellige „Willkommenskultur“ für Eltern mit Neugeborenen, eine bessere Information über bestehende Angebote oder eine weitere Hebamme. In diesem Zusammenhang sind auch Verbesserungen zu erwähnen, die durch die BewohnerInnen selbst gesetzt wurden, wie die Spielplatzkarte.

Positive Stimmung für Beteiligung in der Stadt

Für die Kerngruppe ist Kapfenberg ein Vorreiter dafür, wie sich BewohnerInnen mit ihren Belangen in die Stadtentwicklung einbringen können. In der Öffentlichkeit wurde wahrgenommen, dass es BürgerInnen gibt, die aktiv werden und dadurch wurde vermittelt, dass sich in der Stadt etwas bewegt und bewegen lässt: *„Es entstand ein Gefühl, dass sich in der Stadt etwas tut“* und *„Man weiß, es gibt etwas.“*

Bester Beleg für diese Bewegung ist die Fortführung des Community Organizing in Kapfenberg. Ein weiteres Nachbarschaftsprojekt wurde bereits konzipiert und von einer durch FuN aktivierten Bewohnerin eingereicht.

1 Einbettung in die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“

Entsprechend der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der WHO, dass Gesundheit von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt wird, also dort, wo Menschen arbeiten, lernen, spielen und lieben, hat der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) 2012 die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ ins Leben gerufen.

Denn gesunde Nachbarschaften werden - nicht nur seitens des FGÖ - als geeigneter Ansatz gesehen, um soziale Gesundheit zu fördern. Initiativen in der Nachbarschaft können zum Aufbau des sogenannten sozialen Kapitals, einem zentralen Element sozialer Kohäsion, das sich wiederum positiv auf die Gesundheit auswirkt, beitragen.

In einer ersten Projektphase (2012-2014) wurden vom FGÖ in zwei Modellregionen nachbarschaftliche Initiativen in Form von Mikro-Projekten gefördert.

Fokus „ältere Menschen“ und „Schwangere und Familien mit Kleinkindern“

Die zweite Projektphase (2015-2017) im Rahmen dieser Initiative legte den Fokus auf kommunale Projekte für zwei Zielgruppen, „ältere Menschen“ und „Schwangere und Familien mit Kleinkindern“. Die Annahme war, dass soziale Unterstützung, die Förderung der sozialen Teilhabe sowie die Ausweitung sozialer Unterstützungsnetzwerke für diese Zielgruppen besonders wichtig sei und dies vor allem durch Aktivitäten in der Nachbarschaft gefördert werden könne. Mit dem gewählten Zugang wollte der FGÖ vor allem auch sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen erreichen. Diese sind nicht selten auf die unterstützenden Funktionen der Nachbarschaft angewiesen, da sich ihr Aktionsradius häufig auf die unmittelbare räumliche Umgebung konzentriert.

In dieser Projektphase wurden insgesamt fünf Projekte für „ältere Menschen“ und sechs Projekte für „Schwangere und Familien mit Kleinkindern“ realisiert, von denen eines das in diesem Bericht fokussierte ist, nämlich „Familienunterstützende Nachbarschaft - FuN in Kapfenberg“ (im Folgenden FuN).

Umsetzung in einer Trägerkooperation

Im Call des FGÖ zur Einreichung von Projekten wurde verlangt, dass die Projekte von mindestens zwei kooperierenden Trägereinrichtungen umgesetzt werden müssen. Damit sollten unterschiedliche Qualitäten effektiv verknüpft werden, konkret der Zugang zu den Zielgruppenpersonen und Gesundheitsförderungs-Know how.

FuN ist ein Kooperationsprojekt zwischen „Styria vitalis“ und „ISGS Kapfenberg“ (= Integrierter Sozial- und Gesundheitssprengel“). Styria vitalis bringt in die ARGE langjähriges Gesundheitsförderungs-Know How ein, ISGS Kapfenberg den regionalen Bezug, konkret Kooperationsbeziehungen zu Stadtpolitik, Verwaltung, Sozial- und Gesundheitsorganisationen sowie Zielgruppenpersonen und einen Bekanntheitsgrad vor Ort.

Beim Projekt FuN in Kapfenberg ging es vor allem um die Herstellung von aktivierenden Nachbarschaftsstrukturen in Form einer Plattform und von Interessensgruppen aus engagierten BürgerInnen und Institutionen durch die Methode Community Organizing. FuN startete am 1.9.2015 und dauerte bis 31.8.2017.

Große Bandbreite bei den Projekten

Die anderen für die Zielgruppe „Schwangere und Familien mit Kleinkindern“ umgesetzten Projekte zeigen der thematischen Offenheit des Projektcalls entsprechend eine große Bandbreite an Herangehensweisen. Die Projekte unterschieden sich auch nach den Rahmenbedingungen, unter denen sie realisiert wurden. Sie agierten im städtischen oder ländlichen Umfeld, hatten verschiedene Begleitstrukturen wie Steuerungsgruppen, Fachbeiräte oder Kooperationspartnerschaften mit Sozial- oder Gemeindeeinrichtungen.

Im Folgenden werden diese Projekte kurz skizziert:

- **Auf gesunde Nachbarschaft - von klein auf! Ein kommunales Präventionsprojekt der Frühen Hilfen in der Gemeinde Frastanz:** Aufsuchende Begleitung von Schwangeren und neu zugezogenen Familien durch eigens geschulte ehrenamtliche FamilienlotsInnen und Vernetzung der Zielgruppenpersonen zum Erfahrungsaustausch (Region: Vorarlberg/Frastanz, ProjektpartnerInnen: aks Gesundheit GmbH und Vorarlberger Kinderdorf GmbH).
- **Frauen vernetzen – Familien stärken – Region beleben:** Unterstützung der Zielgruppe durch die Initiierung von regionalen Netzwerkgruppen (= niederschwellige Müttercafés) (Region: Niederösterreich/Waldviertler Kernland, ProjektpartnerInnen: NÖ Regional GmbH und Verein Kinderneest).
- **Gesunde Nachbarschaft mit FamilienpatInnen – Gesundheitsfördernde Nachbarschaften für Schwangere und Familien mit kleinen Kindern durch den Einsatz von FamilienpatInnen und familienrelevanten Netzwerken:** ehrenamtliche, eigens ausgebildete PatInnen unterstützen Familien und fördern deren soziales Netzwerk (Region: Oberösterreich/Steyr und Kirchdorf an der Krems, ProjektpartnerInnen: Verein PGA und SPES Familienakademie).
- **Starke Nachbarschaften - Gesunde Stadt:** Förderung der kommunalen Gesundheitsförderung durch ein Maßnahmenbündel auf individueller, struktureller, politischer und Verwaltungsebene (Region: Steiermark/Graz, ProjektpartnerInnen: Diversity Consult Network und Jugend am Werk).
- **Startklar in Favoriten – Gesundheitliche Chancengerechtigkeit im Kontext von Schwangerschaft bis junger Elternschaft:** Aufsuchende Unterstützung von Schwangeren/Gebärenden in einem Wiener Krankenhaus durch eigens ausgebildete und auf Teilzeitbasis angestellte Starthelferinnen und weiterführende Unterstützung im Rahmen von Elterncafés und Unterstützungsnetzwerken (Region: Wien/10. Bezirk, ProjektpartnerInnen: Frauengesundheitszentrum FEMsüd, Wiener Programm für Frauengesundheit, Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV)).

Gemeinsamkeiten trotz Unterschieden

Die Projekte orientierten sich in ihren übergeordneten Zielsetzungen durchwegs an den von Dahlgren und Whitehead definierten Determinanten zur Verbesserung der Gesundheit und zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit.² Dies, indem die Gesundheitskompetenz von Zielgruppenpersonen erhöht, Empowermentprozesse angeregt, Gemeinden und soziale Netzwerke gestärkt, der Zugang zu einschlägigen Einrichtungen und Angeboten gefördert oder demokratische und kulturelle Veränderungen angestoßen werden sollten.

² Das bekannte und anerkannte Modell von Dahlgren und Whitehead beschreibt fünf Einflüssebenen auf die Gesundheit: persönliche Ausgangsbedingungen, individuelles Verhalten und Lebensweisen, soziale Netzwerke, Arbeits- und Lebensbedingungen sowie sozioökonomisches, politisches und kulturelles Umfeld

Auch lassen sich zwei zentrale Wirkmodelle herauskristallisieren:

- ein MultiplikatorInnenansatz, bei dem in eigenen Schulungen ausgebildete BewohnerInnen oder Fachpersonen aus dem kommunalen Setting mit der Zielgruppe arbeiten,
- ein Vernetzungsansatz, über den Strukturen zur Unterstützung der Zielgruppe implementiert wurden.

Alle Projekte beinhalteten innovative Aspekte, z.B. indem ein erprobtes Angebot modifiziert und in eine neue Region übertragen oder in inhaltlich oder organisatorisch neuen Kooperationen gearbeitet wurde. Im Rahmen von FuN wurde ein international bereits bewährtes Aktivierungs- und Partizipationsmodell, der Community Organizing Ansatz, erstmals in Österreich gezielt realisiert.

Vertiefte Evaluation von FuN

Die sechs Projekte für die Zielgruppe „Schwangere und Familien mit Kleinkindern“ werden von prospect Unternehmensberatung evaluiert.³ FuN wurde nicht nur im Rahmen der Gesamtinitiative „Auf Gesunde Nachbarschaft!“, sondern als einziges der sechs Projekte zusätzlich vertieft evaluiert. Mit dieser Evaluierung wurde von der ARGE „Styria vitalis - ISGS Kapfenberg“ ebenfalls prospect Unternehmensberatung beauftragt. Die Ergebnisse dieser Evaluation sind Gegenstand dieses Endberichts.

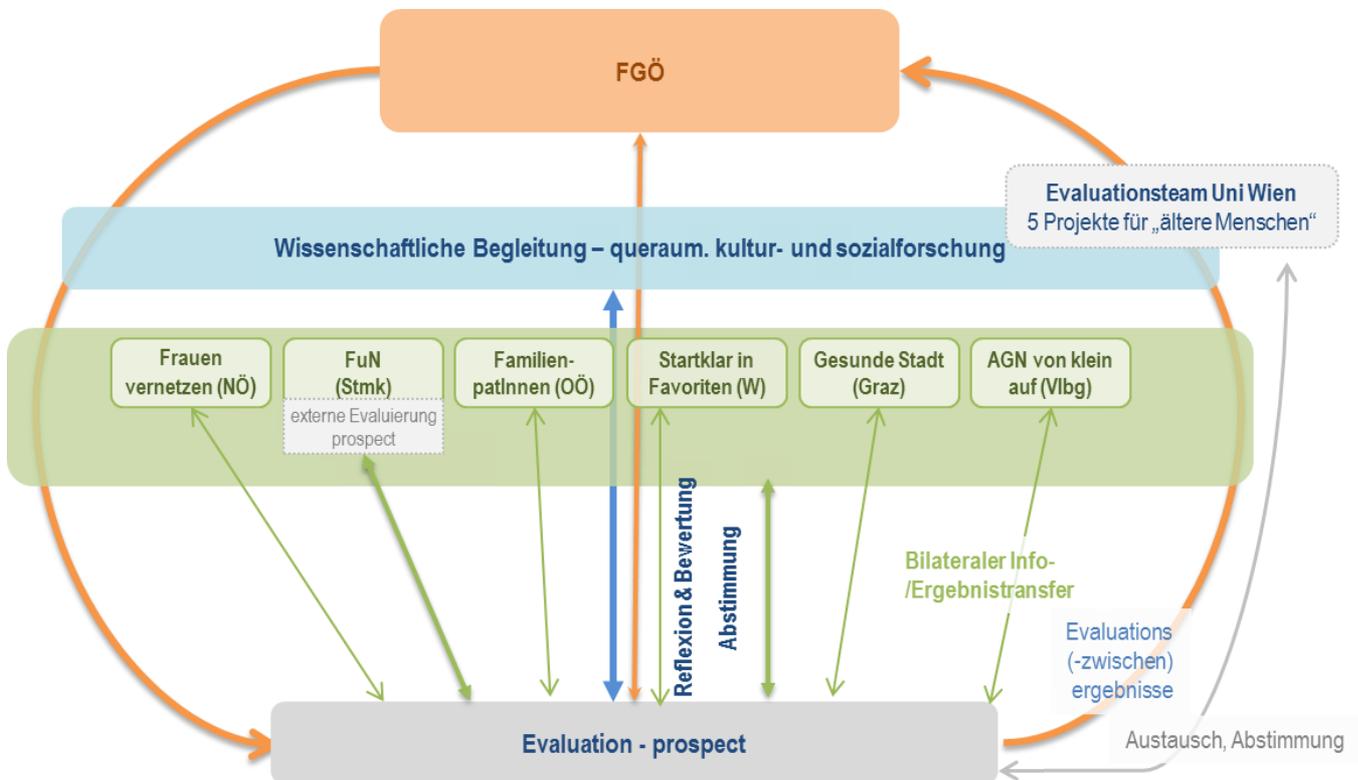
Projekt FuN - in komplexe übergeordnete Struktur eingebettet

Die Projekte wurden aber nicht nur durch die externe Evaluation begleitet, sondern es gab auch Support in Form einer „wissenschaftlichen Begleitung“ von queraum. kultur- und sozialforschung. Darüber hinaus erfolgte ein intensiver Austausch mit dem Fördergeber FGÖ.

Die Komplexität der verschiedenen Ebenen illustriert nachfolgende Grafik.

³ Die Projekte für die Zielgruppe „ältere Menschen“ evaluiert die Universität Wien.

Abbildung 1: Zentrale AkteurInnen und Austauschebenen der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ für Schwangere und Familien mit Kleinkindern



Quelle: eigene Darstellung, prospect Unternehmensberatung

In der engen Zusammenarbeit zwischen dem Auftraggeber FGÖ und der wissenschaftlichen Begleitung durch queraum wurden vier zentrale Aufgabenbereiche⁴ verfolgt:

- Sensibilisieren und Informieren: Öffentlichkeitsarbeit, Webseite, Facebook, Pressearbeit, Wettbewerbe, Newsletter, give aways, Folder, usw.
- Unterstützen und Fördern:
 - FGÖ: Förderschiene für Kleinprojekte wie „Gemeinsam Gesund in...“; Arbeiten an neuen Partnerschaften wie z.B. Familienfreundliche Gemeinde, Ministerien
 - queraum: Support der Projekte (z.B. bei ÖA, Abstimmung mit FGÖ), Austauschtreffen
- Vernetzung und Weiterbildung:
 - Präsenz bei Tagungen und Konferenzen, Organisation des Cafés Nachbarschaft: ein mobiles Café zur Vernetzung und zum Austausch bei Veranstaltungen, Angebot von Informationsmaterialien)
 - Workshops u.a. zum Thema Gesundheit und Nachbarschaft oder Förderungen
- Entwicklung und Evaluierung: Erarbeitung eines Handbuchs

Diese Aktivitäten zielten einerseits darauf ab, die Projekte selbst in ihrer Ziel(gruppen)erreichung zu unterstützen. Andererseits wurden die Fachöffentlichkeit und Interessierte gezielt zum Thema Nachbarschaft und dessen Einfluss auf Gesundheit sensibilisiert.

⁴ vgl. Handout Vernetzungstreffen vom 21.9.2016

2 Das Konzept von FuN

Die Entscheidung FuN in Kapfenberg umzusetzen, hatte nicht ausschließlich mit dem Standort und dem Zugang der Trägerorganisation ISGS zu tun. Wesentlich war auch eine Offenheit der Stadtgemeinde für die Erweiterung von Demokratisierungs- und Partizipationsprozessen und damit einer Stärkung des zivilbürgerlichen Engagements. Dies ist bemerkenswert, bedarf es doch eines großen Maßes an Zutrauen in die Bevölkerung, wenn nicht sogar einer gewissen Risikobereitschaft, sich auf Ebene der Politik und Verwaltung auf einen ergebnisoffenen BürgerInnenbeteiligungsprozess einzulassen.

Kapfenberg: eine Klein- und Industriestadt im Wechsel der Zeit

Die Stadtgemeinde Kapfenberg mit rund 23.000 EinwohnerInnen liegt in der Industrieregion Mur-Mürzfurche. Hatte die Stadt zunächst im Zuge der Entwicklung des Leitbetriebes Böhler in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts als Stahlstadt Bedeutung erlangt⁵, führten die Krisen auf diesem Sektor in den 1980er Jahren zu Standortschwächung und Abwanderungsbewegungen. Durch die Ansiedlung von High-Tech-Unternehmen und den damit verbundenen Beschäftigungsmöglichkeiten für FacharbeiterInnen wurde dem erfolgreich gegengesteuert.

Die demographische Entwicklung war in Folge vom Zuzug jüngerer Menschen und von Personen mit Migrationshintergrund gekennzeichnet. Mit einem Anteil an MigrantInnen von 11% liegt die Stadtgemeinde Kapfenberg über dem steirischen Durchschnitt. Das durchschnittliche Bildungsniveau ist in Kapfenberg tendenziell geringer und liegt beispielsweise deutlich unter jenem der Nachbarstadt Bruck.

FuN vor dem Hintergrund vielfältiger Stadtentwicklungsprozesse

Bereits vor dem Start von FuN wurden in Kapfenberg seit einigen Jahren verschiedene partizipative Stadtentwicklungsprozesse initiiert, um den sozialen Zusammenhalt und das Zusammenleben zu fördern. Zu nennen ist beispielsweise die Entwicklung eines Gemeindeleitbildes „Kapfenberg, gemeinsam-erfolgreich“, die Umsetzung eines Lokale Agenda 21 Prozesses, der Beitritt als Klimabündnisgemeinde oder die Mitgliedschaft im „Gesunde-Städte-Netzwerk“. In der jüngeren Vergangenheit gingen die politischen Bestrebungen stärker in Richtung Imagepflege und „klassischer“ Stadtentwicklung. Das dafür neu eingerichtete Stadtverschönerungsbüro war dabei aber durchaus bestrebt, einen partizipativen Ansatz beizubehalten.⁶

Mit FuN wurde dieser dynamische Entwicklungsprozess fortgesetzt. Schwangere und Familien mit Kleinkindern sollten unterstützt und ihre Lebenswelt durch aktivierende Nachbarschaftsstrukturen verbessert werden.

Nachbarschaft wurde nicht als lokal abgegrenztes soziales Gefüge - etwa einer Straße oder Siedlung - sondern darüber hinausgehend gemeindeweit definiert.

⁵ Böhler erwarb bereits 1894 das Stahlwerk in Kapfenberg. 1975 wurden BÖHLER, SCHOELLER-BLECKMANN und STEIRISCHE GUSSSTAHLWERKE AG zum Konzern VEREINIGTE EDELSTAHLWERKE AG (VEW). 1988 erfolgte die Neugründung der Firma BÖHLER durch die Aufgliederung der VEW in die BÖHLER GmbH und die SCHOELLER-BLECKMANN GmbH, vgl. www.bohler-edelstahl.com/de/geschichte-43.php, 24.8.2017

⁶ Konzeptreinreichung Styria vitalis und ISGS Kapfenberg, S. 4

Methodischer Ansatz „Community Organizing“

Als Weg und Methode wurde erstmals in Österreich gezielt das Konzept Community Organizing implementiert. Unter dem methodischen Ansatz Community Organizing wird regional-kommunale Organisationsarbeit verstanden, bei der Strukturen zur Selbstbestimmung und demokratischen Entscheidungsfindung aufgebaut werden, um BürgerInnen und Stakeholder zum gemeinsamen Handeln und Lösen von Problemen im eigenen Umfeld zu befähigen.

Community Organizing wurde in den ausgehenden 1930er Jahren in den USA entwickelt, wo es aktuell tausende dieser BürgerInnenprozesse gibt. Sie beschäftigen sich z.B. mit infrastrukturellen Verbesserungen, Jugendlichen, SeniorInnen, dem Gesundheitswesen oder der Integration von MigrantInnen.⁷ In Europa verbreitete sich Community Organizing erst seit rund 20 Jahren, wobei in den letzten Jahren ein Aufschwung zu verzeichnen ist.⁸

Vermehrte Bekanntheit erhielt die Methode bei den Präsidentschaftswahlen in den USA 2008, als Barack Obama auf seine dreijährige Tätigkeit als Community Organizer in Chicago hinwies.⁹

Ein zentraler Unterschied zu manchen europäischen Prozessen ist jener, dass in den USA die Finanzierung über Fundraising und Stiftungen läuft, während in Europa die öffentliche Hand als Fördergeberin fungiert.

Mehrere Eckpunkte des Community Organizing bei FuN

Zentrale Eckpunkte des Community Organizing-Konzeptes von FuN waren:

Integration von Schlüsselpersonen: Vertretungen aus Politik und Verwaltung waren als zentrale EntscheidungsträgerInnen der Stadtgemeinde Kapfenberg in der Steuerungsgruppe vertreten.

Information und Kommunikation: Neben der Kommunikation zur Zielgruppe war eine umfassende allgemeine Kommunikation und Information über das Projekt und dessen Ergebnisse zentral.

Kooperation und Vernetzung: Es wurde auf bereits bestehenden Vernetzungsstrukturen mit potenziellen AkteurInnen aufgebaut, z.B. über den regional ansässigen Sozialverein ISGS und neue Kontakte u.a. mit den Frühen Hilfen aufgenommen.

Nachhaltigkeit: Nach dem Community Organizing-Prozess sollten weitere Maßnahmen, die z.B. in der Plattform bzw. in den Kerngruppen erarbeitet wurden, umgesetzt werden.

Aspekte zur Herstellung **gesundheitlicher Chancengerechtigkeit** bei der Zielgruppe Schwangere und Familien mit Kleinkindern sollten in der Plattform, den Kerngruppen und in der Öffentlichkeit thematisiert und bei der Erarbeitung der konkreten Maßnahmen berücksichtigt werden.

Partizipation der Zielgruppen ist - nicht unähnlich der Gesundheitsförderung – ein grundlegendes Prinzip von Community Organizing.

Zentrale Ziele: Empowerment und Strukturelle Verbesserung für Familien mit Kleinkindern

Übergeordnete Vision von FuN war das „Empowerment der Aktiven und Förderung eines konstruktiven Miteinanders im Rahmen demokratischer Aushandlungsprozesse“¹⁰, zentrales Ziel die „Strukturelle Verbesserung für Familien mit Kleinkindern in Kapfenberg“.

⁷ Europäisches Community Organizing Netzwerk: Handbuch für Bürgerpartizipation, Community Organizing als Werkzeug zur Aktivierung von Bürgerpartizipation, 2012, S. 6

⁸ Ebd. S. 9

⁹ Ebd. S. 9

¹⁰ Mit der Evaluation erarbeitetes Zielepapier von FuN

Durch FuN wurden die unterschiedlichen Ebenen einer Gemeinde – Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Einrichtungen, Vereine und Politik – aktiviert und in einen Community Organizing-Prozess integriert, um die definierten Zielsetzungen zu erreichen:

1. *„Identifizierung von Interessengruppen aus interessierten Organisationen (Vereine, Politische Parteien, öffentliche Institutionen, Betriebe...) und BewohnerInnen in Kapfenberg.*
2. *Eine Plattform aus der Interessengruppe namens FuN ist in Kapfenberg formiert.*
3. *Mitglieder der Plattform bilden Kerngruppen und übernehmen für diese die Verantwortung.*
4. *Aktive Nachbarschaften für die indirekte Zielgruppe sind initiiert.*
5. *Erarbeitung von ein bis drei konkreten Maßnahmen/Projekten, die im Anschluss an das Modellprojekt umgesetzt werden sollen.“¹¹*

Nach Einschätzung der Evaluation konnten diese Ziele, wie noch näher ausgeführt wird, durchwegs erreicht und sogar übertroffen werden. Lediglich das vierte Ziel erwies sich als herausfordernd angesichts der kurzen Projektlaufzeit, ist aber zentrales Thema eines geplanten Folgeprojektes.

Aufeinander aufbauende Umsetzungsschritte

Zur Erreichung der Zielsetzungen wurden mehrere aufeinander aufbauende und ineinander greifende Umsetzungsschritte gesetzt:

1. Netzwerkanalyse im Zielgebiet
2. Training zu Community Organizing
3. Beschluss des Gemeinderates der Stadtgemeinde Kapfenberg
4. Implementierung eines FuN-Cafés
5. Aktivierende Befragung von BürgerInnen, VertreterInnen aus Vereinen, Organisationen (insbesondere des Sozial- und Gesundheitsbereichs), der regionalen Wirtschaft sowie der Politik
6. Vernetzen von Interessierten und Initiierung einer Plattform
7. Initiierung und Begleitung von 1-3 thematischen Kerngruppen
8. Gemeinsame Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit und -sensibilisierung
9. Erarbeitung von 1-3 konkreten Maßnahmenkonzepten zur Fortführung des Community Organizing-Prozesses nach Beendigung des Projektes und Sicherzustellen der Nachhaltigkeit

Direkte und indirekte Zielgruppe

Die Zielgruppen des Projektes wurden ursprünglich entsprechend ihrer Involviertheit in die operative Projektumsetzung in direkte und indirekte Zielgruppe differenziert:

- Als direkte Zielgruppe wurden alle in Kapfenberg tätigen Wirtschaftsbetriebe, politische Parteien, Vereine, öffentliche Institutionen wie Schulen oder Beratungseinrichtungen definiert. Diese sollten sensibilisiert und in einer gemeinsamen Plattform integriert werden, damit sie für die indirekte Zielgruppe aktiv werden.
- Die indirekte Projektzielgruppe waren Schwangere und Familien mit Kleinkindern bis 3 Jahren. Für diese sollten lebenswerte Bedingungen und soziale Unterstützung in einer Nachbarschaft geschaffen werden.¹²

¹¹ Vgl. Zielepapier

¹² Konzeptreichung Styria vitalis und Integrierter Sozial- und Gesundheitssprengel Kapfenberg, S. 5

Im Laufe der Projektumsetzung stellte sich diese Definition als nicht haltbar heraus. Vielmehr war es genau umgekehrt. Die indirekte Zielgruppe wurde zur jener, mit der direkt gearbeitet wurde, und die ursprünglich direkte Zielgruppe wurde zur indirekten, die das Projekt begleitete. Es stellte sich heraus, dass eine generelle Unterstützung durch MultiplikatorInnen ohne ganz konkrete Inhalte sich nicht anregen ließ. An Stelle dessen konnte die Zielgruppe selbst, d.h. Familien mit Kleinkindern, für ein direktes Engagement aktiviert werden. *„Man kann nicht mit Nicht-Betroffenen arbeiten. Hätten wir den Wechsel des Zielgruppenbezuges nicht vollzogen, hätte die Umsetzung nicht geklappt.“*, lautete folglich die Erkenntnis des Projektteams.

3 Evaluationsdesign

Die externe Evaluation begleitete FuN von November 2015 bis Projektende im August 2017.

Summativer Charakter bei gleichzeitiger formativer Prozessbegleitung

Die vertiefte Evaluation von FuN fokussierte die Ebene der Ergebnisse (Erreichung der gesetzten Ziele und Zielgruppen, Akzeptanz bei den definierten Zielgruppe, Übertragbarkeit der eingesetzten Methoden).

Dieser summative Charakter bezog sich jedoch nicht ausschließlich auf die Ergebnisse zu Projektende, sondern auch im Projektumsetzungsprozess wurde das Projektteam bei relevanten Meilensteinen durch Reflexionsschleifen auf Basis von Projektbeobachtungen und Evaluationszwischenergebnissen dabei unterstützt, weitere Schritte adäquat und zielorientiert zu setzen. In diesem Sinne war die Evaluierung auch prozessbegleitend und damit formativ angelegt und die ProjektakteurInnen wurden von Anfang an in die Evaluation einbezogen.

Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden

Die Evaluation bediente sich sowohl quantitativer als auch qualitativer Methoden der empirischen Sozialforschung, wie standardisierte Fragebogenerhebungen, persönliche Interviews, Fokusgruppen und teilnehmende Beobachtungen.

Evaluationsschritte im Einzelnen

Folgende mit dem Auftraggeber abgestimmte und bedarfsorientiert angepasste Erhebungsschritte wurden im Projektverlauf gesetzt:

- Regelmäßiger Austausch mit der Projektleiterin, um ein laufendes Update zu gewährleisten und die anstehenden Evaluationsschritte abzustimmen.
- Literaturrecherche und Teilnahme an einer Fortbildung zu Community Organizing, die auf Einladung von FuN von einem namhaften Experten aus den USA, Paul Cromwell, durchgeführt wurde.
- Dokumentensichtung und Sekundärauswertungen zentraler Dokumente, Produkte und Erhebungen seitens der ARGE (Aktivierende Befragung, Öffentlichkeitsarbeit, Protokolle der Steuerungsgruppensitzungen und der Sitzungen mit der wissenschaftlichen Begleitung).
- Teilnahme an zwei Steuerungsgruppensitzungen.
- Teilnehmende Beobachtung mit Blitzbefragung beim 1. und 2. Plattfortreffen (Mai und Dezember 2016).
- Telefonische Befragung von 12 MultiplikatorInnen: Politik/Verwaltung, ExpertInnen, Mitglieder der Steuerungsgruppe und der beiden Kerngruppen (Februar 2017):

Diese erste strukturierte Feedback von Zielgruppenpersonen zum Projekt wurde ein halbes Jahr nach Start der Arbeit der beiden Kerngruppen bei zentralen MultiplikatorInnen eingeholt und zwölf Personen telefonisch befragt. Die Befragungsgruppe umfasste Vertreterinnen der Steuerungsgruppe, der Stadtpolitik, engagierte Mütter und Beteiligte aus den beiden Kerngruppen. Sieben Befragte waren im doppelten Sinne Zielgruppenpersonen, als Multiplikatorinnen bzw. Expertinnen und gleichzeitig Mütter von Kleinkindern.

- Fokusgruppe mit fünf Müttern der Kerngruppe „Vernetzung/Treffpunkt für Eltern“ (April 2017).

- Befragungen, Reflexionseinheiten und Workshops mit dem Projektteam bzw. der Projektleitung: u.a. Kick off und Zieleworkshop zu Projektbeginn, Fokusgruppe zur Halbzeit, Abschlussbefragung und Ergebnisworkshop zu Projektende.
- Online-Befragung der Plattform-Mitglieder FuN (Juni 2017): Kurz vor Projektende wurden die Mitglieder der Plattform zu einem abschließenden Resümee zum Projekt FuN online befragt. Insgesamt wurden 133 Personen zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Zum Teil überschritten sich die Personen mit jenen, die bereits während der Projektumsetzung telefonisch befragt wurden. 31 der befragten Personen antworteten, was einem Rücklauf von 23% entspricht.
- Teilnehmende Beobachtung und schriftliche Befragung von BesucherInnen des Familien-WohnZimmers: Bei der Abschlussveranstaltung von FuN im Juli 2017 am Hauptplatz von Kapfenberg führte die Evaluation eine schriftliche Befragung unter den anwesenden Familien mit Kleinkindern durch. Diese wurden direkt angesprochen und gebeten, den Fragebogen vor Ort auszufüllen. Prinzipiell wurden alle in Frage kommenden Familien mit Kleinkindern angesprochen, wobei das Kriterium zur Einladung an der Befragung darin bestand, dass sie das FaWoZi kennen. Insgesamt konnten 19 Familien befragt werden.

Zwischenergebnisse in Form von Kurzberichten

Zur Unterstützung der Projektumsetzung wurden neben dem regelmäßigen Austausch über E-Mail, Telefon und persönlichen Treffen auch vorhandene Zwischenergebnisse in Form von Kurzberichten oder Powerpoint-Präsentationen zur Verfügung gestellt. Konkret waren dies:

- FuN-Zielepapiere: Erstfassung nach Kick off, Zwischenstand zur Projekthalbzeit und Stand bei Projektende
- Zwischenresümee nach der Befragung des Projektteams, Juni 2016
- Ergebnisse der MultiplikatorInnen-Befragung, Februar 2017
- Ergebnisse der Online-Befragung der Plattformmitglieder, Juni 2017
- Aufbereitung ausgewählter Evaluationsergebnisse für die Steuergruppe

4 Der Projektumsetzungsprozess

4.1 Der Community Organizing-Prozess

Die Vorarbeiten vor Start des Community Organizing (CO)-Prozesses in Kapfenberg bestanden insbesondere

- in der Kompetenzerweiterung beim Projektteam, das zu Beginn ein Training bei dem in Europa aktiven US-Experten Paul Cromwell absolvierte. Der Teilnahmekreis wurde erweitert und interessierte BewohnerInnen und Personen aus der Zielgruppe Familie mit Kleinkindern eingeladen. 15 Personen nahmen an dieser ersten Schulung teil. Ziel der Schulung war es auch, das Community Organizing-Konzept auf FuN zu übertragen. FuN stand im nachfolgenden Prozessverlauf weiterhin mit Paul Cromwell im Sinne eines Coachings in Kontakt. Weiters organisierte FuN ein zweitägiges Follow-Up-Training im Oktober 2016. FuN vernetzte sich zudem international und wurde Mitglied in internationalen Community Organizing-Netzwerken.
- in der Sicherstellung des Rückhalts von Seiten der Stadtgemeinde. Am 14.12.2015 wurde vom Gemeinderat einstimmig beschlossen, das Projekt FuN in der Umsetzung zu unterstützen.

Team als Community Organizing-Organizer

Community Organizing ist in der Regel eine Bewegung/Organisation auf Ebene von ehrenamtlichen ZivilbürgerInnen, die von hauptamtlichen Personen begleitet werden. Dieser Prozess wurde in Kapfenberg von außen und mit der Zustimmung der Stadtpolitik sozusagen top down implementiert.

Das Projektteam war zum einen in der klassischen Rolle von Community Organizern¹³, die einen ergebnisoffenen Prozess begleiten, d.h. implementiert, strukturiert und organisiert, und zum anderen trotz dieser theoretischen Offenheit dem Fördergeber verpflichtet. Dadurch ergab sich ein Spannungsfeld zwischen dem Streben, die Projektziele zu erreichen und einer Prozess- und Ergebnisoffenheit.

Folgende Grafik illustriert die Aufgaben des Projektteams von FuN, wie sie u.a. mit den Kerngruppenmitgliedern abgestimmt wurden.

¹³ Im Falle von FuN wurde das von einem Projektteam aus vier Mitarbeiterinnen der beiden Trägerorganisationen übernommen. Infolge von Personalwechsel beim Träger ISGS kam es zur Teamreduktion von fünf auf vier Personen. Zwei Personen verließen das Team, die neue Geschäftsführerin von ISGS stieg im Jänner 2017 neu in das Projekt ein.

Abbildung 2: Aufgaben des FuN-Teams



Quelle: Protokoll Kerngruppe, FuN, Juni 2016

Das Community Organizing-Team arbeitete sehr strukturiert und transparent. Die Reflexionsprozesse im Team wurden verschriftlicht und nachvollziehbar weitervermittelt, alle Sitzungen dokumentiert und ausgewertet. Zentrale Dokumente und Informationen für die Steuergruppe in einer Dropbox zur Verfügung gestellt, Protokolle per E-Mail übermittelt.

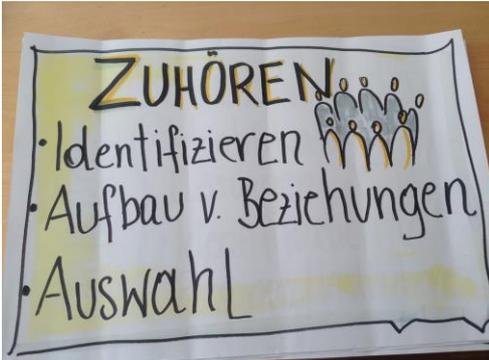
4.1.1 *Community Organizing als Prozess in vier zentralen Phasen*

Das Community Organizing Konzept von FuN orientierte sich an den gängigen vier zentralen Stufen eines Community Organizing-Prozesses¹⁴.

Das Arbeiten mit diesem Phasenmodell erwies sich in der Praxis als gut handhabbar, weil in der Steuergruppe und den Kerngruppen einfach und präzise der aktuelle Umsetzungsstand und damit weitere Schritte kommuniziert werden konnten.

¹⁴ Europäisches Community Organizing Netzwerk: Handbuch für Bürgerpartizipation, Community Organizing als Werkzeug zur Aktivierung von Bürgerpartizipation, 2012, S. 7

1. Zuhörphase



Quelle: FuN, Projektteam

Im Rahmen des Zuhörprozess wurde zunächst die Zielgruppe identifiziert und Projektinformationen weitergegeben sowie Bedürfnisse, Probleme und Ideen eruiert. Folgende Maßnahmen wurden gesetzt:

➤ Netzwerkanalyse

Resultat des ersten Analyseschrittes war eine Netzwerkliste mit rund 200 Kontakten, bestehend u.a. aus allen Schlüsselpersonen, die mit der Zielgruppe der Schwangeren, mit Eltern von Kleinkindern oder mit Kleinkindern in der Region arbeiten sowie größeren Betriebe, Medien, politischen FunktionärInnen und allen befragten Eltern. Diese Liste diente auch als Basis für die Auswahl der potenziellen InterviewpartnerInnen der nachfolgenden Aktivierenden Befragung.

➤ Implementierung eines FuN-Cafés

Dieses ursprünglich nicht geplante Angebot erwies sich auf mehreren Ebenen als sehr zweckmäßig. Das im Januar 2016 eröffnete FuN-Café bot eine niederschwellige Möglichkeit, Eltern gleich von Beginn an eine Vernetzungsmöglichkeit zu bieten und diente auch als Anknüpfungspunkt für die Durchführung von Befragungen. Das FuN-Café wurde einmal pro Woche angeboten, einmal pro Monat gab es einen Input durch ExpertInnen zu zielgruppenspezifischen Themen (z.B. Ernährung von Kleinkindern, Entwicklung von Kleinkindern, Zahngesundheit, Erziehung...). Kaffee und Kuchen wurden kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Angebot wurde von den Eltern gut angenommen und im Schnitt von ca. 5 bis 12 Eltern besucht.

➤ Aktivierende Befragung

Die Aktivierende Befragung wurde als „Herzstück und Schlüssel zum Erfolg des Projekts“ gesehen.¹⁵

119 BürgerInnen, Eltern, VertreterInnen aus Vereinen, Organisationen (insbesondere des Sozial- und Gesundheitsbereichs), der Kapfenberger Wirtschaft sowie der Politik wurden zwischen Januar und April 2016 auf Basis von Leitfäden persönlich von Mitgliedern des Projektteams befragt, um die Interessen und Bedürfnisse von Familien mit Kleinkindern und deren sozialen Unterstützungsbedarf abzuklären. Gleichzeitig wurden sie angeregt, sich aktiv in das Projekt einzubringen.

➤ Zusammenführung der Interessierten in einem ersten Plattformtreffen

Die über die aktivierende Befragung erreichten und interessierten Personen wurden zur Mitwirkung zu Plattformtreffen eingeladen. Über 50 erwachsene TeilnehmerInnen und rund 30 Kinder kamen dieser Einladung nach. Beim ersten Plattformtreffen, dem sogenannte „Fun-Fest“¹⁶ im

¹⁵ Konzepteinreichung der ARGE, S. 7-8

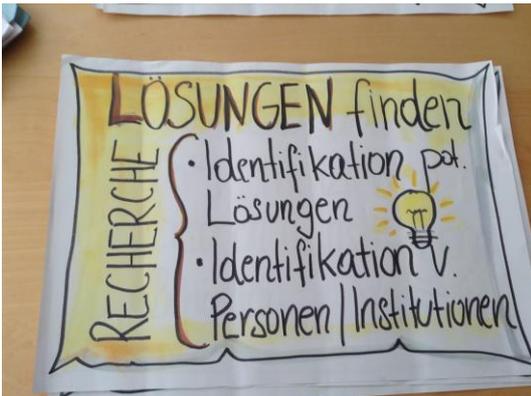
¹⁶ Zum FuN-Fest wurde vom regionalen TV-Sender HiWay-TV ein Kurzfilm produziert.

Abrufbar unter YouTube: www.youtube.com/watch?v=sCPq5KjNpag&feature=youtu.be, 6.6. 2016

Mai 2016, wurden die Ergebnisse der Aktivierenden Befragung über die Interessen und Bedürfnisse von Schwangeren und Familien mit Kleinkindern präsentiert und aus fünf sich dabei herauskristallisierten zentralen Themen¹⁷ über jene abgestimmt, mit denen in Kerngruppen aus interessierten TeilnehmerInnen weitergearbeitet werden sollte.

Die meisten Abstimmungspunkte erhielten die beiden Themen „Familienfreundliche Umgebung“ und „Vernetzung/Treffpunkt für Eltern“. 15 Personen erklärten sich bereit, an der Umsetzung der Themen in den Kerngruppen mitzuarbeiten.

2. Recherche- und Lösungsfindungsphase



Quelle: FuN, Projektteam

Diese beiden Kerngruppen wurden im Anschluss an das FuN-Fest gebildet und in Folge vom Projektteam begleitet. Von Juni 2016 bis Jänner 2017 fanden 15 Kerngruppentreffen statt.

Community Organizing geht davon aus, dass die BürgerInnen sich mit ihren jeweiligen Kompetenzen einbringen. FuN erhob dementsprechend bei den ersten Kerngruppentreffen den familiären und beruflichen Hintergrund, die Teilnahmemotivation und die individuellen Kompetenzen, die die TeilnehmerInnen einbringen können und wollen.

Die Kerngruppe „Vernetzung/Treffpunkt für Eltern“ setzte sich ursprünglich aus neun und die Kerngruppe „Familienfreundliche Umgebung“ aus fünf Mitgliedern zusammen. Die Arbeit in letzterer stellte sich allerdings als nicht langfristig heraus. Zum einen war nach dem Wegfall von zwei Personen die Gruppe vermutlich zu klein und es konnten leider keine weiteren Personen gewonnen werden. Zum anderen war die Themenstellung zu breit und unkonkret und die Personen fanden keine praktischen Anknüpfungspunkte. Die Kerngruppe löste sich schließlich auf. Allerdings entwickelten zwei Mitglieder ein praktisches Produkt für die Zielgruppe, eine „digitale Spielplatzkarte“, in der die Spielplätze und deren Ausstattung in Kapfenberg beschrieben sind.

Umso erfolgreicher gestaltete sich die Arbeit mit der Kerngruppe „Vernetzung/Treffpunkt für Eltern“. Diese planten ein „FamilienWohnZimmer“ (FaWoZi), einen kindergerechten Treffpunkt für Eltern mit Kleinkindern.

¹⁷ Die fünf Themen waren:

- Die Gestaltung einer familienfreundlichen Umgebung in Kapfenberg,
- die Anpassungen der Rahmenbedingungen der Kinderbetreuung,
- die Gestaltung von Vernetzungsmöglichkeiten/Treffpunkten für Eltern mit Kindern, z.B. mit Spielmöglichkeiten bei Schlechtwetter,
- eine verbesserte Spielplatzgestaltung für Kleinkinder
- und die Optimierung der Angebote für Familien sowie die bessere Information über Angebote in Kapfenberg.

3. Integrations- und Verhandlungsphase



Quelle: FuN, Projektteam

In dieser Phase geht es darum, mit den für die Umsetzung der anstehenden Lösung relevanten Personen und Einrichtungen in Verhandlungen zu kommen und sie in das Projekt zu integrieren. Im Falle von FuN ging es dabei um das konkrete Ausverhandeln mit der Stadtgemeinde Kapfenberg zur Realisierung des geplanten FamilienWohnZimmer (FaWoZi). Die Gemeinde befürwortete nach mehreren Verhandlungssitzungen schließlich das Vorhaben im Jänner 2017. Die Räume wurden vom ISGS zur Verfügung gestellt und nach den Plänen der Kerngruppe adaptiert und eingerichtet. Die Stadtgemeinde Kapfenberg hat – vorerst für ein Jahr – die Personalkosten für die Teilzeitanstellung beider Mitarbeiterinnen des FaWoZi übernommen. Beide Frauen bringen einen einschlägigen beruflichen Hintergrund mit, als Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin sowie als Sonderkindergarten- und Montessori-Pädagogin.

Die Eröffnung des FaWoZi fand Ende Februar 2017 statt, der Regelbetrieb startete im März.

4. Etablierung einer Organisationsstruktur



Quelle: FuN, Projektteam

Dabei geht es generell um den Aufbau von nachhaltigen Gruppierungen, die fähig sind, gemeinschaftliche Probleme und Bedürfnisse zu artikulieren.

Auch wenn das Projektteam von FuN sich mit Projektende zurückzieht, gibt es weiterhin Vernetzungsstrukturen und AkteurInnen vor Ort, die die Idee weiterverfolgen: der ISGS, das FaWoZi-Team (Mitarbeiterinnen und noch lose bestehende Kerngruppe) und ein Teammitglied von Styria vitalis wird als Ansprechperson für „Gesunde Gemeinde“ weiterhin vor Ort aktiv sein. Zugriff auf die bestehende Vernetzungsstruktur von ExpertInnen (Netzwerkliste, Plattform) besteht weiterhin. Die FaWoZi-Webseite soll dabei als Informationsplattform dienen.

Weiters ist ein Kerngruppenmitglied bestrebt, einen CO-Prozess in einem Stadtteil von Kapfenberg zu starten, für den bereits ein Konzept erstellt und Fördergelder beantragt wurden.

5 FuN aus der Perspektive der ProjektakteurInnen und Zielgruppen

Im Folgenden wird die Beurteilung von FuN aus allen Befragungsperspektiven, d.h. des Projektteams, der MultiplikatorInnen und der Zielgruppe Familien mit Kleinkindern dargestellt. Konkret waren dies:

- Projektteam
- MultiplikatorInnen
- Zielgruppe Familien mit Kleinkindern
- Kerngruppe „Vernetzung/Treffpunkt für Eltern“
- Mitglieder der Plattform FuN

5.1 Teilnahmemotivation und Ersteindruck

Die Projektteilnahme der 12 telefonisch befragten MultiplikatorInnen (VertreterInnen der Steuerungsgruppe, der Stadtpolitik, engagierte Mütter und Beteiligte aus den beiden Kerngruppen) entstand mehrheitlich durch die Akquisitionsaktivitäten des Projektteams und deren direkte Kontaktaufnahme. Aber auch Werbung und Mundpropaganda wirkten, denn ein Viertel der Befragten wurde von außenstehenden Personen auf das Projekt aufmerksam gemacht.

FuN wurde gleich sehr positiv gesehen

Das Projekt FuN hatte, als sie das erste Mal davon hörten, auf alle grundsätzlich positiv gewirkt – sie fanden die Idee sehr gut, interessant, spannend oder innovativ.

Begründet wurde das mit der Anwendung des Konzepts Community Organizing, das die aktive Beteiligung der Bevölkerung unterstützt, der Wahl der Zielgruppe („...auch für Kinder und Väter“), deren Einbeziehung in das Projekt und/oder der Art, wie deren Bedürfnisse im Projekt aufgegriffen werden.

Angebote, wie das Eltern-Café als niederschwelliger Treffpunkt, wurden als passend für die Zielgruppe und gemeinschaftsfördernd bewertet: Dieses biete „... eine gute Möglichkeit, eine Plattform zur Vernetzung von Eltern zu etablieren, die Synergieeffekte haben kann“ und „mit der eine bestehende Lücke gefüllt wird.“

Die Möglichkeit sich im Rahmen des Projekts FuN zu engagieren, war für eine Interviewte auch in Hinblick auf ihren beruflichen Wiedereinstieg nach der Karenz interessant und unterstützte ihre Vernetzung und Erweiterung der Kontakte. Der Gewinn neuer Kontakte wurde auch von einer weiteren Befragten, die nach Kapfenberg zugewandert ist, als ein zentraler Benefit des Projekts angeführt: „Ich bin seit zwei Jahren in Karenz, kenne nur wenige Leute hier und bin mit meiner kleinen Tochter viel allein“. Ihre Hoffnung war, dass Personen, die am Projekt teilnehmen, offener und zugänglicher sind, da es ihrer Erfahrung nach schwierig ist, „mit Einheimischen in Kontakt zu kommen.“

Nur in einem Fall ging die positive Bewertung auch mit Skepsis einher und es wurde auf negative Vorerfahrungen in Kapfenberg mit ähnlich ausgerichteten Projekten aufgrund mangelnder Partizipation der Bevölkerung verwiesen.

Community Organizing - ressourcenintensive Methode, die sich lohnt

Von einigen wurde das Konzept Community Organizing explizit als sehr sinnvoll und wirkungsvoll gesehen. Eine Person verwies aber dezidiert auf den hohen Ressourcenaufwand, der sich allerdings lohne, weil sich die BewohnerInnen selbst einbringen können. Dass diese dann auch „Dranbleiben“ sei die Herausforderung im Projekt und im weiteren Verlauf, wurde konstatiert.

Positives Feedback zur Arbeit des Projektteams und zur laufenden Projektumsetzung

Die Arbeit des Projektteams (Styria vitalis und ISGS) wurde von den meisten Befragten sehr positiv bewertet und als engagiert, aktiv, professionell, strukturiert, mitgestaltend, zuvorkommend, nett, offen, zugänglich und unvoreingenommen erlebt.

Dementsprechend wurde auch die Umsetzung zum Befragungszeitpunkt (ein gutes Jahr nach Projektstart) mehrheitlich sehr positiv beurteilt. Gründe dafür waren:

- Die Zielgruppenerreichung: Es wurde wahrgenommen, dass sich Familien aus dem Bekanntenkreis im Projekt engagieren.
- Die erzielten Fortschritte des ersten Jahres: Es ist viel gelungen, Bedarfe der Zielgruppe wurden erhoben und passende Angebote entwickelt und umgesetzt.
- Der Einsatz sozialer Medien, wie Facebook oder WhatsApp: Diese ermöglichen Spontaneität und fördern einen raschen und ungezwungenen Informationsaustausch.
- Das Engagement der Eltern in den Kerngruppen: „*Sie kommen dorthin, übernehmen Aufgaben, engagieren sich, dass ist gelungen.*“

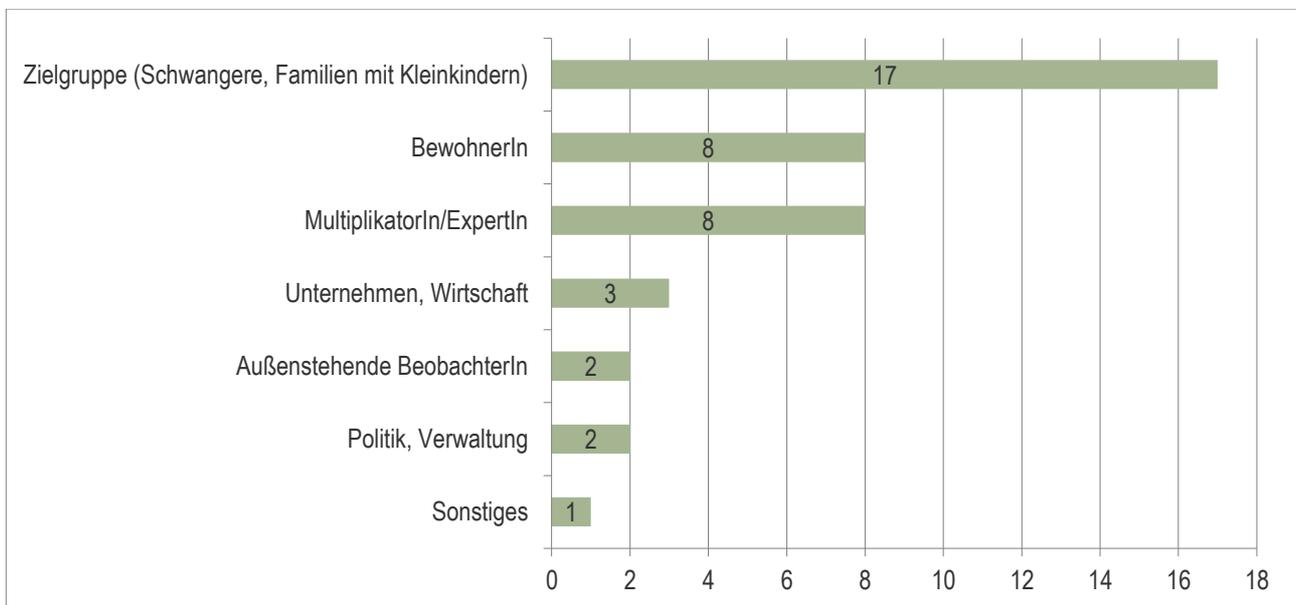
5.2 Vernetzung von MultiplikatorInnen und Zielgruppenpersonen

Jene 31 Personen, die sich an der Online-Befragung der Plattformmitglieder gegen Ende des Projektes beteiligten, bilden vermutlich das zentrale aktive Netzwerk der in Kapfenberg durch FuN aktivierten Personen ab. Die Befragungsgruppe setzt sich aus BewohnerInnen, Zielgruppenpersonen und MultiplikatorInnen, die an mehreren FuN-Aktivitäten beteiligt waren, zusammen. Damit stellt die Befragungsgruppe eine Mischung jener Personen dar, die im Prozess und seiner Entwicklung aktiv beteiligt waren.

Durchmischte Gruppe konnte erreicht werden

Die Rückmeldungen der Plattformvertretungen illustrieren deutlich, dass es gelungen ist, die verschiedenen Zielgruppen – Familien mit Kleinkindern, BewohnerInnen und Stakeholder aus Politik, Verwaltung und Unternehmen – in FuN zu integrieren.

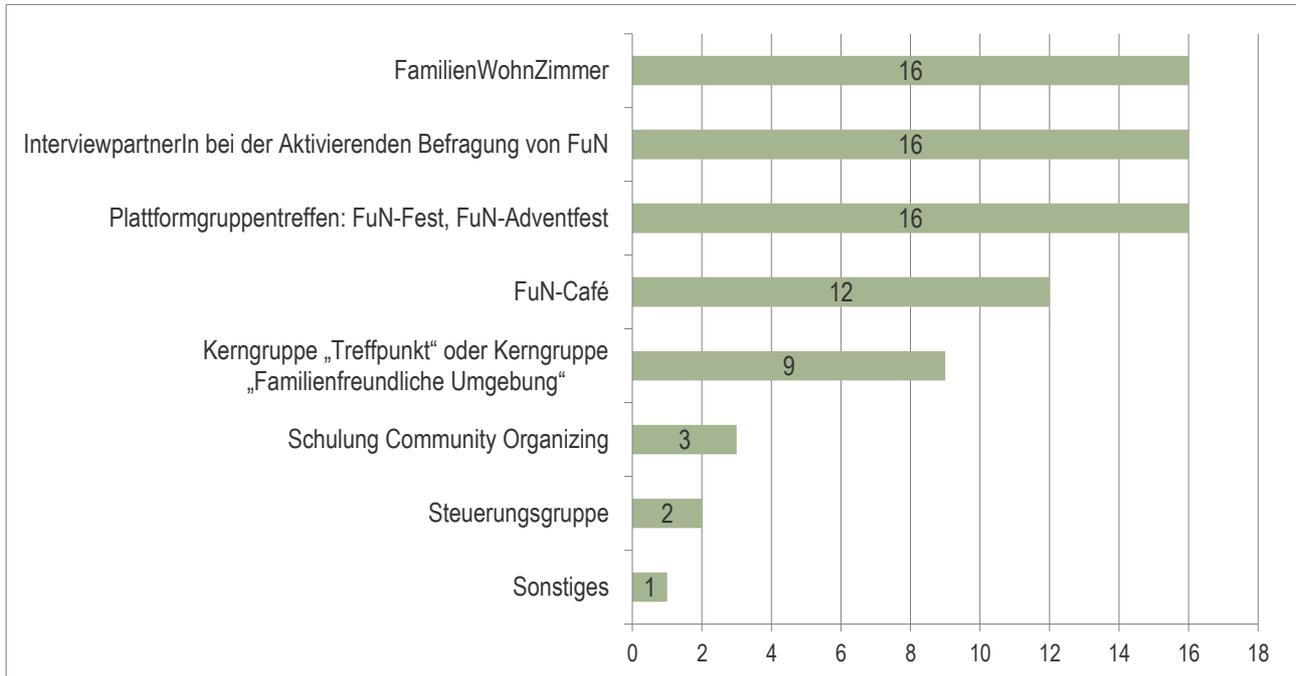
Abbildung 3: Hintergrund der befragten Plattformmitglieder in Bezug auf FuN (n=25)



Basis: Online-Befragung der Plattformmitglieder, Juni 2017; Absolutzahlen, Mehrfachnennungen

Aus der nachfolgenden Darstellung lässt sich zudem eine Kontinuität der Teilnahme ableiten. Denn die Personen – insbesondere aus der Zielgruppe Familien mit Kleinkindern – waren mehrheitlich von Anfang bis zum Projektende integriert, d.h. von der Aktivierenden Befragung zu Projektbeginn über Besuche bei den FuN-Cafés bis zum Engagement in Kerngruppen und dem Besuch des Fa-WoZi. Drei der Befragten nahmen bereits zu Projektbeginn an der Schulung zum Community Organizing teil. Damit bestätigt sich, dass es vermutlich richtig war, die direkte und indirekte Zielgruppe umzudefinieren.

Abbildung 4: Beteiligung bei FuN-Aktivitäten der befragten Plattformmitglieder (n=25)



Basis: Online-Befragung der Plattformmitglieder, Juni 2017; Absolutzahlen, Mehrfachnennungen

5.3 Öffentlichkeitsarbeit

Von Anfang an verfolgte das Projektteam eine umfassende und aktive Öffentlichkeitsarbeit, um das Projekt bekannt zu machen, die Unterstützung der Stadtgemeinde sicher zu stellen und die Zielgruppe zu erreichen. Genutzt wurden die Websites der beiden Trägerorganisationen, des Fördergebers FGÖ und der Gemeinde. Es gab eine eigene Facebookseite, Beiträge in Printmedien wie Gemeindezeitung, Kleine Zeitung oder Obersteirische Rundschau sowie Filmbeiträge im Bezirksfernsehen und eigene Kurzfilmproduktionen, die auf YouTube gestellt wurden. Plakate, Freecards und Werbeaktionen an öffentlichen Plätzen und Einkaufszentren ergänzten die Öffentlichkeitsarbeit.

Kreative und niederschwellige Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsmedien

Dabei war ein kreativer und lustvoller Zugang festzustellen. Das Team entwickelte z.B. Flyer in Form von Häusern, um Nachbarschaft zu symbolisieren. Dieses Symbol wurde zu Weihnachten in Form von Lebkuchenhäusern aufgegriffen. Die Gestaltung von Flipcharts bei Moderationen war ebenso ansprechend, wie Abbildungen auch in diesem Bericht zu entnehmen sind. Bei Veranstaltungen trugen die Teammitglieder eigens gestaltete FuN-T-Shirts.

Abbildung 5: Informationsfolder zu FuN

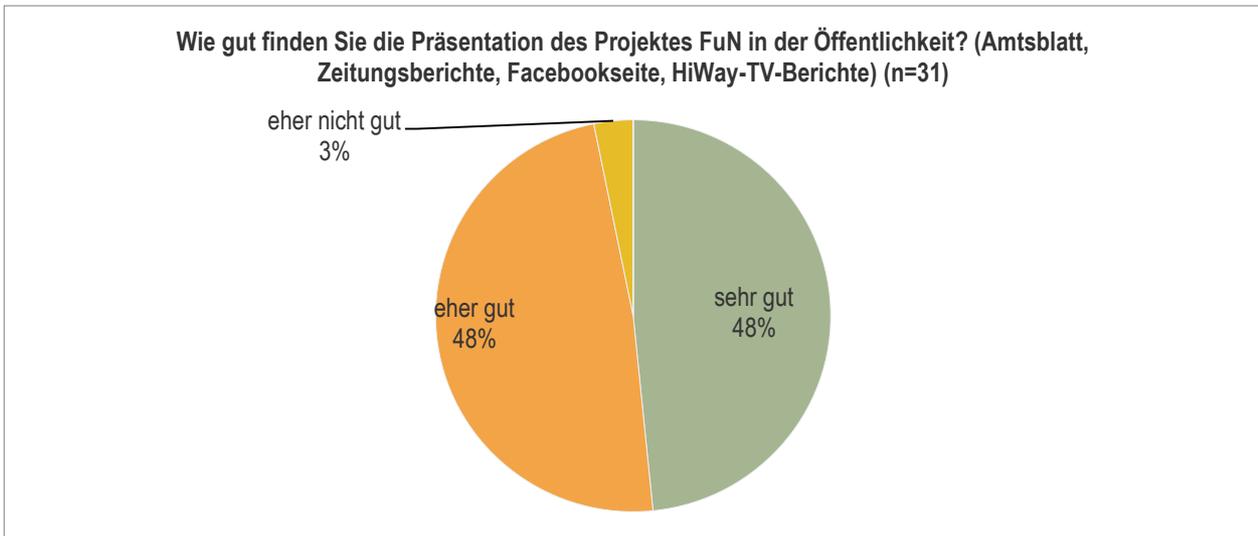


Dieser Zugang wurde in Folge auch von der Kerngruppe „Treffpunkt“ übernommen. Diese präsentierte beispielsweise beim zweiten Plattformtreffen ihre Projektidee in Form eines kreativ ausgeführten Plakates und erstellte dann ein eigenes Logo und einen niederschwellig und sehr ansprechend gestalteten Folder „FamilienWohnZimmer“ (vgl. Abbildung 10).

Positive Beurteilung der Öffentlichkeitsarbeit

Knapp die Hälfte der online befragten Plattformmitglieder beurteilte die Präsentation von FuN in der Öffentlichkeit als sehr gut und ebenso viele als eher gut. Lediglich eine Person war weniger zufrieden.

Abbildung 6: Beurteilung der Präsentation von FuN in der Öffentlichkeit durch die Plattformmitglieder

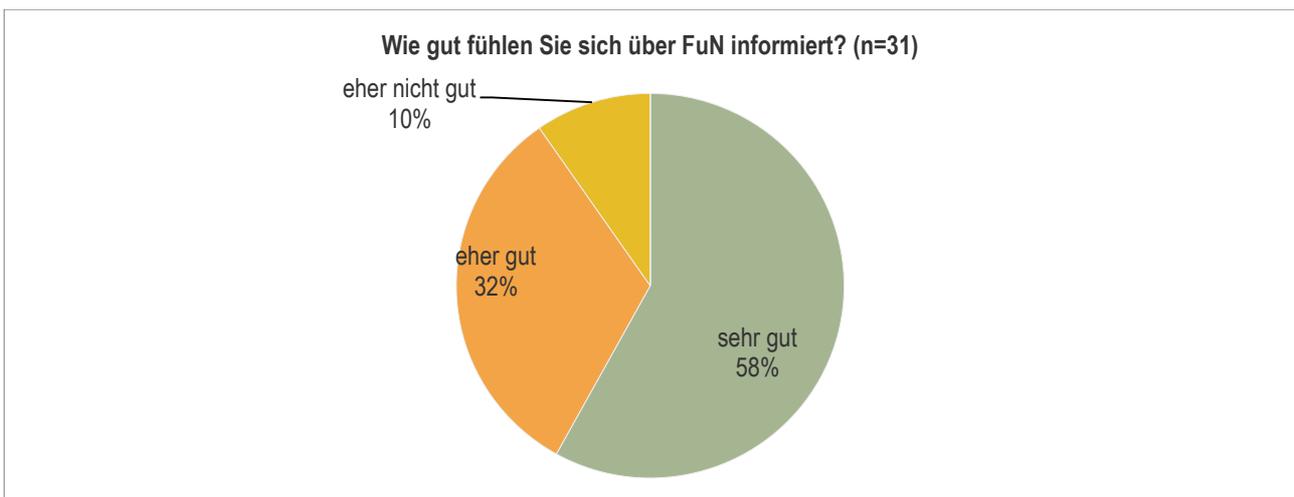


Basis: Online-Befragung der Plattformmitglieder, Juni 2017

Auch mit dem persönlichen Informationsstand zum Projekt war die überwiegende Mehrheit der Befragten sehr zufrieden: 58% fühlten sich sehr gut informiert und 32% eher gut.

In einer offenen Antwort wurde der postalische Versand der Flyer an die Familien positiv hervorgehoben. Angeregt wurden das vermehrte Affichieren von Plakaten und eine frühzeitigere Terminankündigung.

Abbildung 7: Persönlicher Informationsstand der Plattformmitglieder über das Projekt FuN



Basis: Online-Befragung der Plattformmitglieder, Juni 2017

Kerngruppe als aktive KommunikatorInnen

In der persönlichen Befragung der Kerngruppe „Vernetzung/Treffpunkt für Eltern“ wurde berichtet, dass die Mitglieder selbst stark in der Bewerbung des Projektes und insbesondere des FaWoZi engagiert waren, *„Ich hab viel geredet und gepostet.“* Dabei hat sie die Schnelligkeit der Bewerbung überrascht, *„FaWoZi hat sich schnell herumgesprochen, über Facebook geht das schnell“*. Berichtet wurde auch, dass sich das Angebot bereits über Mundpropaganda verbreitet. Die Befragten wurden z.B. bereits zwei Wochen nach der Eröffnung mehrfach von Bekannten auf das FaWoZi angesprochen.

5.4 Gesamtzufriedenheit mit FuN

Betrachtet man die Rückmeldungen von unterschiedlichster Seite wird FuN mehrheitlich als sehr gut bewertet.

Hohe Zufriedenheit seitens des Projektteams mit der Umsetzung

Bei der abschließenden Fokusgruppe der Evaluation mit dem Projektteam waren die Befragten rückblickend mit der Projektumsetzung sehr zufrieden. Gefragt nach der Einstufung ihrer Gesamtzufriedenheit auf einer Notenskala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 10 (sehr zufrieden) ergibt sich der hohe Durchschnittswert von 9,25.

Die Erwartungen des Umsetzungsteams wurden nicht nur erfüllt, sondern ihrer Aussage nach übertroffen. Zu Projektbeginn hätte es durchaus auch Befürchtungen und Skepsis gegeben, ob sich das Projekt wie geplant realisieren ließe. Auch im Projektverlauf gab es immer wieder Ängste, ob sich Familien beteiligen oder ob genug Personen zu den Veranstaltungen kommen.

Sehr positive Gesamtbeurteilung von FuN durch die Plattformmitglieder

Auch von Seiten der befragten Plattformmitglieder fällt die Gesamtbeurteilung von FuN sehr positiv aus. 81% finden das Projekt FuN insgesamt sehr gut und 19% eher gut. Es gibt keine einzige negative Rückmeldung.

Neun Personen begründeten ihre Einschätzung. Dabei wurden der Vernetzungs- und Austauschaspekt von Müttern und Jungfamilien, die Orientierung an den Bedarfen der Zielgruppe, der hohe Motivationsgrad und das Engagement des Projektteams und die sichtbaren Projekteffekte genannt. In einem Statement wurde dieser Effekt präzisiert, als Förderung des Zusammenhalts, von Kontakten und Freundschaften.

In den Begründungen wurden aber auch Verbesserungsvorschläge angeführt wie:

- Information zu Veranstaltungen sollten weniger kurzfristig sein.
- Ein Über- oder Parallelangebot sollte vermieden werden.
- Sinnvoll wäre ein verstärktes Angebot im Sommer, wenn andere Angebote geschlossen haben.

Weiters wurde eine aktive Unterstützung angeregt, damit sich Familien aus der unmittelbaren Nachbarschaft kennenlernen können.

Folgende Zitate verdeutlichen die positive Sichtweise auf das Projekt:

- *einfach toll“, „eine sehr gelungene Sache.“*
- *„Großes Lob gebührt neben den Erziehungsberechtigten, die sich aktiv beteiligt haben, dem engagiertem FuN-Team!“*
- *„Schön, dass wir helfen konnten. Schade, dass ihr nicht früher da wart“*
- *„Danke für die Ideen, bringen viele Vorteile“*
- *„Schön, dass Kapfenberg für dieses Projekt ausgewählt wurde. Die Spielgruppen und das Fa-WoZi sind super.“*
- *„Ich finde es toll, dass es bei uns so etwas gibt.“*
- *„Top motiviertes und motivierendes Projektteam*
- *„Damit gesunde Nachbarschaft weiter bestehen kann, braucht es engagierte Menschen, die dran bleiben.“*
- *„Schade, dass es vorbei ist, es würde noch genügend Ideen geben, deren Umsetzung sehr schön wäre.“*

Realisierung von Community Organizing aus Sicht der Plattform gelungen

Die Umsetzung des Community Organizing-Prozesses ist nach Ansicht aller befragten Plattformmitglieder bis auf zwei gut gelungen.

Abbildung 8: Beurteilung der Umsetzung des Community Organizing Prozesses durch Plattformmitglieder



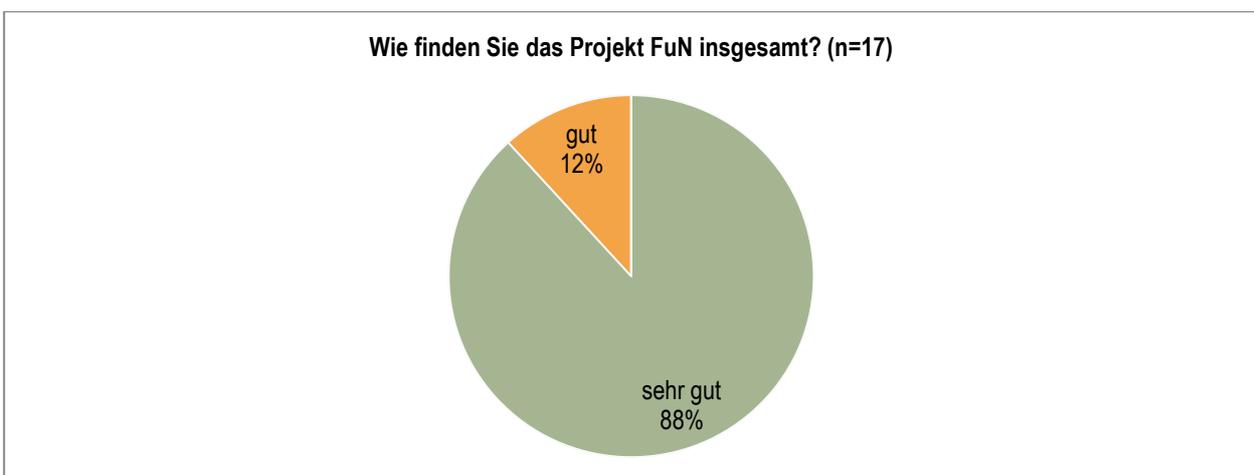
Basis: Online-Befragung der Plattformmitglieder, Juni 2017

Gründe dafür waren für sieben Befragte u.a. die gute und intensive Zusammenarbeit der Eltern, dass eigene Vorstellungen eingebracht und größtenteils auch realisiert werden konnten und letztlich dass das FaWoZi implementiert werden konnte. Dabei wurde von einer Person auch das zukünftige Potenzial hervorgehoben: „Nachdem FuN immer bekannter wird, könnte in der Zukunft bei mehr Engagement der Familien sicher noch mehr entstehen.“

Die Zielgruppe zeigt hohe Zufriedenheit

Von den beim Abschlussfest befragten 19 Zielgruppenpersonen kannten 17 das Projekt FuN: 15 beurteilten es mit sehr gut und zwei mit gut.

Abbildung 9: Zufriedenheit der Zielgruppe mit FuN



Basis: Schriftliche Befragung von Familien mit Kleinkindern bei der Abschlussveranstaltung, Familien- und Nachbarschaftsfrühstück, Juli 2017

Als Begründung wurde am häufigsten angeführt, dass FuN verschiedene und „tolle“ Angebote biete. Weiters, dass ein derartiges Angebot bisher in Kapfenberg gefehlt habe, Bedürfnisse und Wünsche von Familien berücksichtigt werden, es neue Kontakte ermögliche und kostenfrei ist.

Kerngruppe sehr stolz auf das Ergebnis FaWoZi

Von den persönlich befragten fünf Müttern der Kerngruppe „Vernetzung/Treffpunkt für Eltern mit Kindern“ wurde das Projekt ebenfalls sehr positiv bewertet.

Insbesondere wurde dabei auf das zentrale Ergebnis ihrer Kerngruppenarbeit – das FaWoZi – verwiesen. Mit „ihrem“ FaWoZi waren die Befragten nicht nur sehr zufrieden, sondern stolz über das Erreichte, das positive Feedback und die Medienpräsenz.

Kerngruppe fühlt sich wertgeschätzt

Die persönlich befragten Mütter der Kerngruppe „Vernetzung/Treffpunkt“ bewerteten die Methode Community Organizing und Möglichkeit der Kerngruppenarbeit sehr positiv. Auch die Aktivierende Befragung wurde als etwas Besonderes hervorgehoben, denn *„dass sich jemand für unsere Bedürfnisse interessiert, tut der Seele schon sehr gut“*.

5.5 Das FamilienWohnZimmer (FaWoZi)

Eine sehr wesentliche Änderung bei FuN war, dass bereits während der Laufzeit ein konkretes Projekt, nämlich das FamilienWohnZimmer, realisiert wurde. Laut Ursprungskonzept wäre eine Projektrealisierung erst nach Projektende im Sinne der Nachhaltigkeit vorgesehen gewesen. Damit konnte das erfolgreiche – ebenfalls ursprünglich nicht geplante – FuN-Café auslaufen.

Niederschwellige Vernetzung und Elternbildung

Das FaWoZi ist nicht nur als lokaler Vernetzungstreffpunkt zu verstehen, sondern umfasst mehrere Angebote, wie Hebammenstunden, Exkursionen oder Outdoorveranstaltungen. Mit dem FaWoZi wurde weiters auf Wunsch der Gemeinde ein Elternbildungskonzept verbunden.

„Das FamilienWohnZimmer soll allen Menschen Raum und Information bieten, die sich mit dem Thema Eltern sein und Eltern werden auseinandersetzen, die Kernzielgruppe sind Schwangere und Mütter/Väter mit Kleinkindern von 0-3 Jahren. Für diese gibt es neben dem FamilienWohnZimmer als offenen Treffpunkt auch Spielgruppen, Hebammenangebote und in regelmäßigen Abständen Elternbildungsangebote (Workshops, Vorträge, Kurse, fachliche Inputs), die kostenlos besucht werden können.“¹⁸

Ein niederschwelliger Zugang soll dadurch gefördert werden, dass Eltern mit Neugeborenen zur Übergabe des Babypaketes der Gemeinde zu festgelegten Terminen in das FaWoZi eingeladen werden. Das Babypaket inkludiert u.a. Gutscheine für den FaWoZi-Eintritt.

Abbildung 10: Übersicht über das FaWoZi-Angebot

FamilienWohnZimmer
Das FamilienWohnZimmer ist ein Treffpunkt für Familien mit Kleinkindern. Wir bieten Platz zum Krabbeln, Spielen und Kraxeln für Kinder und Raum für den entspannten Austausch zwischen Eltern. Darüber hinaus gibt es bei uns Spielgruppen, Hebammenangebote sowie Vorträge & Workshops, die ihr auf unserer Homepage findet!

Wann ist was?
gültig von 4.9.2017 bis 28.4.2018

Öffnungszeiten FaWoZi:
Montag, Mittwoch, Donnerstag 15.00 – 18.00 Uhr
Freitag, Samstag 9.00 – 12.00 Uhr

	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG
VORMITTAG	9.00-11.00 Uhr Spiel-Gruppe	ab 9.00 Uhr Hebammen Angebote	ab 9.00 Uhr Hebammen Angebote	9.00-11.00 Uhr Spiel-Gruppe	9.00-12.00 Uhr Familien WohnZimmer	9.00-12.00 Uhr Familien WohnZimmer
NACHMITTAG	15.00-18.00 Uhr Familien WohnZimmer	15.00-17.00 Uhr Spiel-Gruppe	15.00-18.00 Uhr Familien WohnZimmer	15.00-18.00 Uhr Familien WohnZimmer	ab 15.00 Uhr Geburtsstags Feiern	

Preise für Kinder gratis!
 2,- Euro Eintritt pro Erwachsenen/Tag inkl. einem Heißgetränk/Eintritt
 50%ige Ermäßigung mit AktivCard
 18,- Euro für einen 10er Block Eintritt
 30,- Euro Miete für Geburtstagsfeiern
 Anfragen unter fawozi@sgs.at

kostenlose Vorträge & Workshops
Geburtsstags-Feiern für Kleinkinder
Papa-Kind-Frühstück am 1. Samstag im Monat

Hebammenangebote:
Beratung, Sprechstunde, Geburtsvorbereitungskurs, Babymassage, Still- und Ernährungsberatung, Schwangeren- und Rückbildungsgymnastik

Spielgruppen:
Montag, Donnerstag 9.00 – 11.00 Uhr
Dienstag 15.00 – 17.00 Uhr

Fenster- und Feiertage geschlossen!

Quelle: FaWoZi-Flyer, Programm September 2017 bis April 2018

FaWoZi das gelungene Ergebnis einer Kerngruppenarbeit

Die befragten Kerngruppenmitglieder, die das FaWoZi entwickelt haben, sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Obwohl sie ursprünglich gerne eine Lokalität mit einem Garten bzw. mit Nutzungsmöglichkeiten im Freien gehabt hätten, sehen sie nun auch Vorteile durch die Integration im ISGS, etwa die vorhandene hochwertige Ausstattung für Familien und Kleinkindern (Küche, Wickeltisch,

¹⁸ vgl. <http://www.familienwohnzimmer.at/>

Lift). Zudem ergeben sich aus Sicht der Befragten auch einige positive, ursprünglich nichtintendier- te Effekte, wie die Wiederbelebung der im ISGS bestehenden Spielgruppe.

Einige Rahmenbedingungen waren den Gruppenmitgliedern sehr wichtig, wie ein Unkostenbeitrag von zwei Euro („*denn, was nichts kostet, ist nichts wert*“). Um das Angebot dennoch niederschwel- lig zu halten, bezahlen Personen mit einer „Aktivcard“ (einer Art Sozialpass) weniger. Das FaWoZi bietet somit aus Sicht der Kerngruppe allen Eltern, besonders jenen, die einsam sind und An- schluss suchen, einen Treffpunkt.

Ebenso wichtig war die Anstellung von Mitarbeiterinnen („*Wenn niemand darauf schaut, wird es vernachlässigt.*“). Das FaWoZi alleine auf freiwilliger Basis zu organisieren, wäre ihrer Ansicht nach nicht möglich gewesen, dazu „*ist es ein zu großes Projekt.*“

FaWoZi-Webseite als „Infoplattform“

Die Webseite des FaWoZi „familienwohzimmer.at“ soll nach Aussage der Befragten der Kern- gruppe auch als Infoplattform fungieren und Informationen für die Zielgruppe anbieten. Neben der Vorstellung der Kerngruppe soll die Webseite alle Angebote für Schwangere in der Region auflis- ten und das Auffinden über eine Suchfunktion unterstützen.

Durch diese Infoplattform werden auch Impulse für einen weiteren Netzwerkaufbau und einen Aus- tausch von ExpertInnen erwartet.

Abbildung 11: Startseite der FaWoZi-Webseite



Quelle: www.familienwohzimmer.at

Bei der Abschlussveranstaltung konnten im Zuge der Befragung von 19 Familien Rückmeldungen zum FaWoZi eingeholt werden.¹⁹

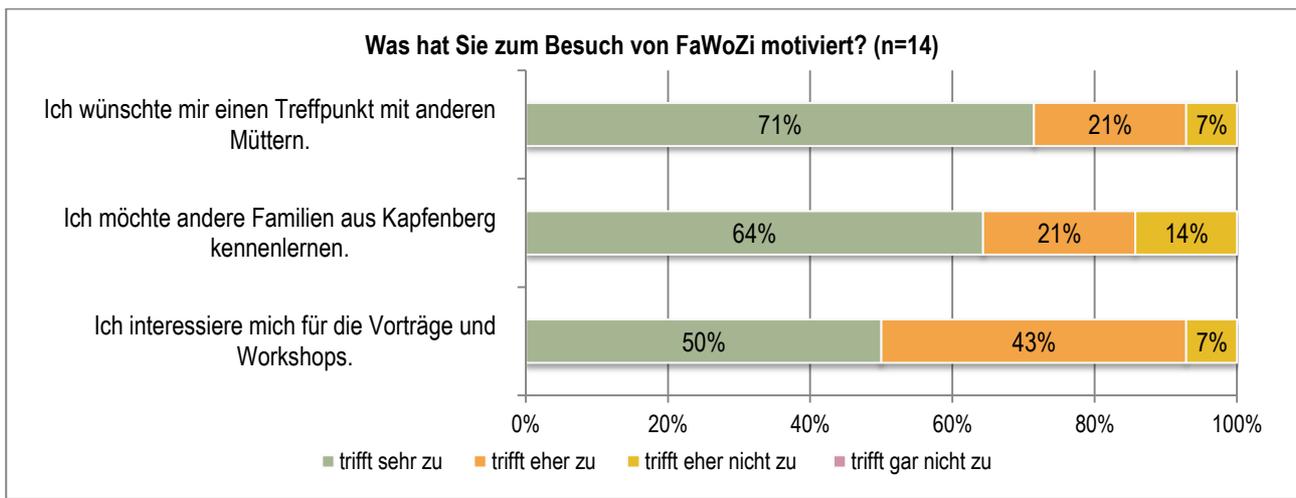
¹⁹ Von diesen kannten nur zwei das Projekt FuN nicht.

Wunsch nach Vernetzung und Weiterbildung als Motivation des FaWoZi-Besuchs

79% der Befragten hatten im viermonatigen Zeitraum seit der Eröffnung zumindest einmal das FaWoZi besucht (40% einmal, weitere 40% zwei bis vier Mal und 20% öfters).

Die Familien wurden nach den Motiven für den Besuch des FaWoZi gefragt. Dabei stellte sich ein gemeinsamer Treffpunkt von Müttern als wichtigster Aspekt heraus, aber auch die Vernetzung mit anderen Familien und das Weiterbildungsangebot sind wesentliche Motive.

Abbildung 12: Motivation von Familien zum Besuch des FaWoZi

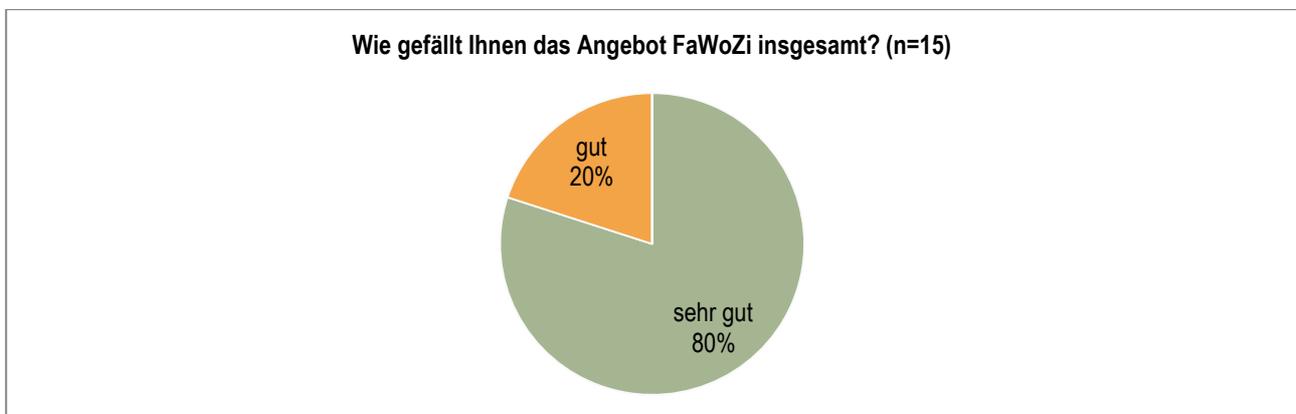


Basis: Schriftliche Befragung von Familien mit Kleinkindern bei der Abschlussveranstaltung, Familien- und Nachbarschaftsfrühstück, Juli 2017

FaWoZi gefällt 80% sehr gut

Von den befragten BesucherInnen gefällt 80% dieses Angebot sehr gut und 20% gut. Negative Beurteilungen wurden keine abgegeben.

Abbildung 13: Zufriedenheit der Familien mit FaWoZi (n=15)



Basis: Schriftliche Befragung von Familien mit Kleinkindern bei der Abschlussveranstaltung, Familien- und Nachbarschaftsfrühstück, Juli 2017

Nach den Gründen für diese Beurteilung gefragt lag neben der Vernetzung der Mütter und Familien auch der Nutzen für die Kinder im Vordergrund (*„Die Kinder können in kindergerechter Atmosphäre spielen und die Mamas entspannen.“*). Positiv hervorgehoben wird dabei die kindergerechte und kindersichere Infrastruktur (*„viele Spielsachen; viele Möglichkeiten und „supertolles“ Angebot für Kinder unter 3 Jahren“*) und öfters die Größe betont (*„viel Platz und super für Kinder, die selbst zu Hause wenig Platz haben“*). Einige schätzen die Möglichkeit, die Räumlichkeiten für Geburtstagsfeiern zu mieten, andere die regelmäßigen Veranstaltungen und das vielfältige Angebot.

6 Wirkungen und Zielerreichung

FuN zielt als Projekt der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ auf die Stärkung der sozialen Teilhabe und die Integration von Familien mit Kleinkindern ab. Vernetzung und Empowerment scheinen dementsprechend auch mehrheitlich als Effekte des Projektes gesehen zu werden.

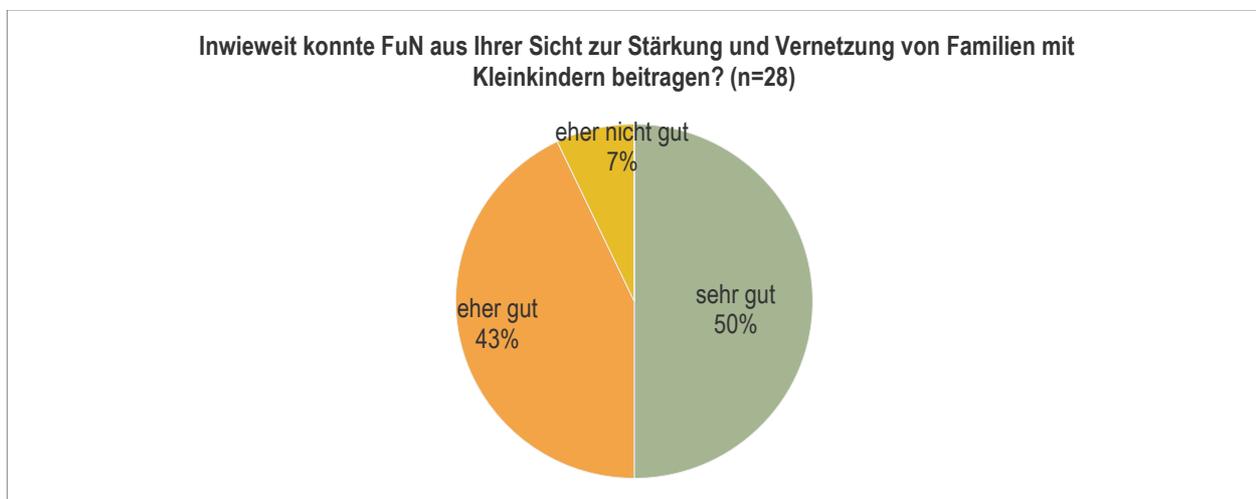
Auswirkungen bereits nach einigen Projektmonaten

Nach Meinung der telefonisch befragten MultiplikatorInnen waren zum Befragungszeitpunkt - ein gutes Jahr nach Projektstart - bereits Projektwirkungen festzustellen. Hingewiesen wurde auf eine Aufbruchsstimmung in der Stadt und auf ein bunteres Angebot für die Zielgruppe. Für die im Projekt engagierten Personen wurden als Effekte Vernetzungen, Stärkung der Selbstwirksamkeit oder Kompetenzzuwachs konstatiert. Auch Personen der Zielgruppe Schwangere und Jungfamilien, die nicht direkt involviert sind, konnten bereits – so der zwischenzeitliche Befund – deutlich profitieren, durch die Möglichkeiten der Vernetzung, den Zugang zu ExpertInnenwissen und zu bedarfsorientierten Angeboten.

FuN als Beitrag zur Stärkung und Vernetzung in Kapfenberg

Jedes zweite online befragte Plattformmitglied findet schließlich zu Projektende, dass es mit FuN sehr gut gelungen ist, Familien zu vernetzen und zu stärken. 43% sehen das als eher realisiert. Nur zwei Personen teilen diese positive Einschätzung nicht.

Abbildung 14: Beitrag von FuN zur Stärkung und Vernetzung von Familien



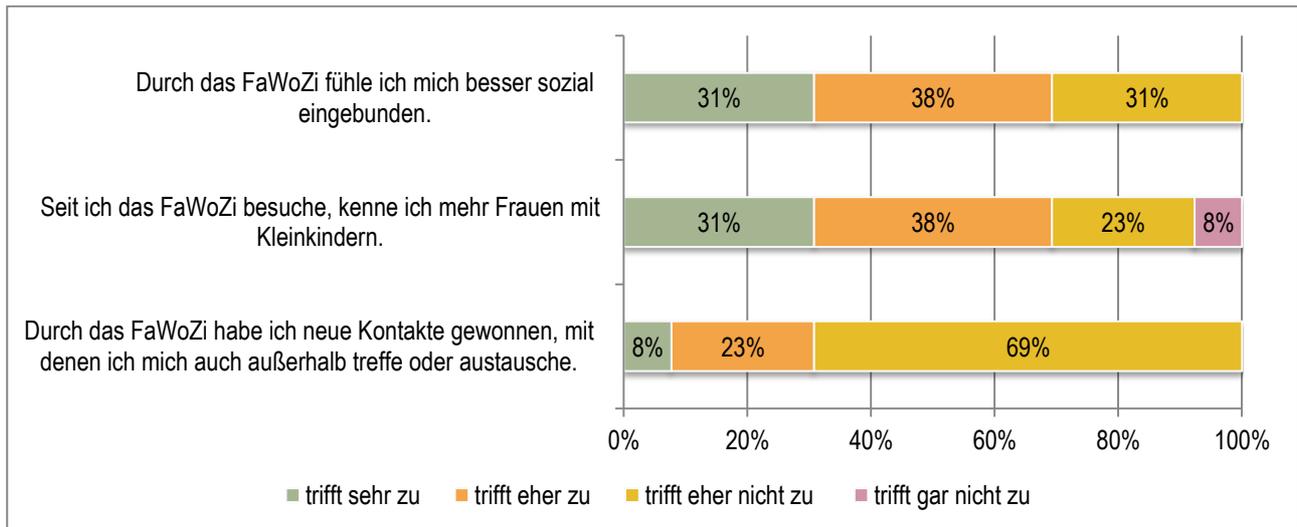
Basis: Online-Befragung der Plattformmitglieder, Juni 2017

Auch das Projektteam beobachtete die Stärkung eines gemeinschaftlichen Gefühls der Zielgruppe Familien. Das zeigt sich im laufenden Wachsen der Facebook-Gruppe, die aktuell über 400 AbonentInnen hat. Die Eltern kennen sich untereinander und bringen sich hier aktiv ein und besuchen Veranstaltungen. Diese Beobachtung wird von einer Mutter aus der Kerngruppe bestätigt, die beschreibt, „dass man sich nun in der Stadt kennt, selbst wenn man am Stadtrand wohnt“.

FaWoZi stärkt die Vernetzung und soziale Eingebundenheit

Die Vernetzung wird mit dem Angebot FaWoZi fortgeführt, wie den Rückmeldungen beim Abschlussfest zu entnehmen ist. Knapp 70% der befragten FaWoZi-Besucherinnen lernten durch die Besuche im FaWoZi bereits andere Frauen kennen. Ebenso viele fühlen sich nun besser sozial eingebunden. Allerdings führten diese neuen Kontakte erst in Einzelfällen zu Treffen außerhalb, was wiederum für die wichtige Rolle des zentralen Treffpunkts FaWoZi spricht.

Abbildung 15: Wirkungen bei den TeilnehmerInnen durch Besuche des FaWoZi (n=13)



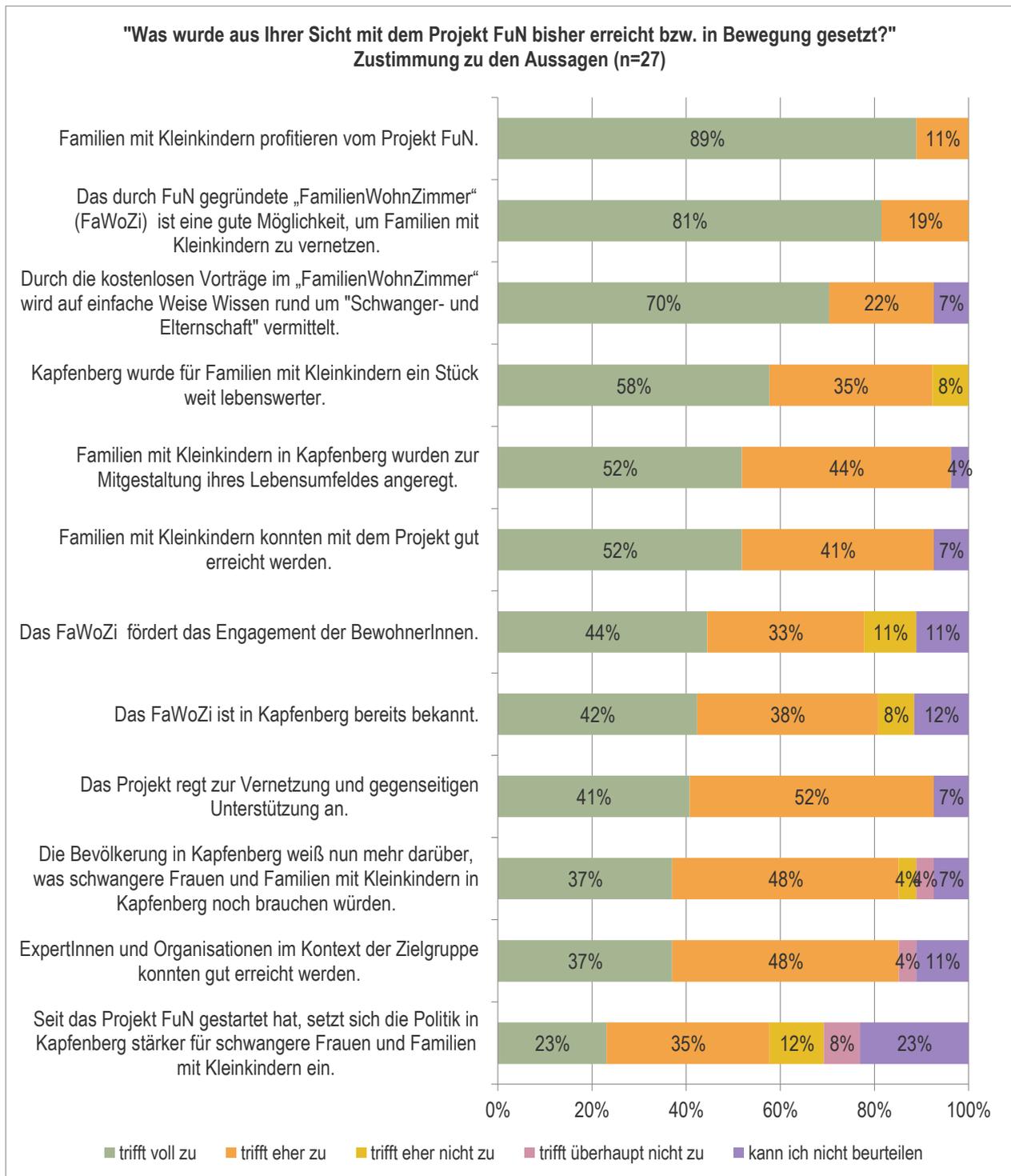
Basis: Schriftliche Befragung von Familien mit Kleinkindern bei der Abschlussveranstaltung, Familien- und Nachbarschaftsfrühstück, Juli 2017

FuN endet mit deutlichen Effekten auf mehreren Ebenen

Die Plattformmitglieder wurden nach ihrer Einschätzung der Auswirkungen von FuN anhand von 12 Items gebeten.

Offensichtlich wird, dass die Zielgruppe Familien mit Kleinkinder nach Einschätzung aller Befragten von FuN deutlich profitieren. Ebenso finden alle Befragten, dass das Projektergebnis FaWoZi die Vernetzung der Familien gut fördern kann und die dort angebotenen Vorträge geeignet sind, auf einfache Weise, Wissen rund um Schwangerschaft und Elternschaft zu vermitteln.

Abbildung 16: Auswirkungen von FuN bei der Zielgruppe und in der Stadtgemeinde



Basis: Online-Befragung der Plattformmitglieder, Juni 2017

Ein durch FuN verstärktes Engagement der Stadtpolitik für die Zielgruppe wird von den befragten Plattformmitgliedern vergleichsweise etwas skeptischer gesehen, dem stimmen nur 23% der Befragten sehr zu.

Sensibilisierung der Stadtpolitik

Dieser letztgenannte Befund wurde in der abschließenden Steuerungsgruppe von den Vertretungen aus Politik und Verwaltung gleich als Anregung dafür aufgenommen, das Engagement im Sozial- und Familienbereich stärker zu betonen und in den Vordergrund zu stellen. Denn Kapfenberg stelle sich in seinem Außenauftritt vorwiegend als Industriestadt dar, ohne die sozialen Errungenschaften und das vorhandene Engagement zu unterstreichen, wurde selbstkritisch konstatiert.

Die Befragten aus dem Projektteam und der Kerngruppe nehmen durchaus Bewegung bei der Stadtpolitik wahr und beobachten, dass es gelungen ist, eine gute Basis für zukünftige und vertieftes Engagement zu schaffen. So stellt das Projektteam einen Sensibilisierungs- und Bewusstseinsprozess fest, demnach die politische Ebene die Bedürfnisse von Familien mit Kleinkindern nun besser kennt und aufgrund der Ergebnisse der Aktivierenden Befragung auch konkrete Verbesserungen setzen kann bzw. bereits setzte.

Auch aus Sicht der Kerngruppe wurde die Qualität der Zusammenarbeit von BewohnerInnen mit der Stadtpolitik verbessert. Die Kerngruppe beschreibt als einen wesentlichen Effekt, dass sie neue Kontakte zur Stadtpolitik knüpfen konnten, die sie ohne FuN – so die Eigenwahrnehmung – nicht hätten erlangen können.

Strukturelle Verbesserungen für die Zielgruppe

In der Online-Befragung bringen die Plattformmitglieder bei den offenen Fragen noch andere Auswirkungen ein wie beispielsweise „Das Aufgreifen von Befragungsthemen“, eine der Grundlagen für die Alltagserleichterung von Eltern. Das war auch für die Kerngruppe ein wesentlicher Effekt, wie z.B. verbesserte Infrastruktur auf Spielplätzen, eine neue und niederschwellige „Willkommenskultur“ für Eltern mit Neugeborenen oder eine bessere Information über bestehende Angebote. In diesem Zusammenhang sind auch Verbesserungen zu erwähnen, die durch die Beteiligten selbst gesetzt wurden, wie z.B. die Spielplatzkarte.

Beteiligungsprozesse bewegen etwas

Für die Kerngruppe ist Kapfenberg ein Vorreiter dafür, wie sich BewohnerInnen mit ihren Belangen einbringen können. In der Öffentlichkeit wurde, so die Kerngruppe, wahrgenommen, dass es BürgerInnen gibt, die aktiv werden und dadurch vermittelt wurde, dass sich in der Stadt etwas bewegt und bewegen lässt: „Es entstand ein Gefühl, dass sich in der Stadt etwas tut“ und „Man weiß, es gibt etwas.“

Ähnlich argumentiert das Projektteam, das beschreibt, dass die sogenannten BeobachterInnen (BewohnerInnen und VernetzungspartnerInnen), die nicht direkt im Projekt involviert waren, dennoch erkennen konnten, was mit Community Organizing leistbar ist und was eine „bemächtigte“ Zivilgesellschaft erreichen kann.

FaWoZi – ein überraschend großes Projekt

Zentrales Projektergebnis ist das bereits beschriebene FaWoZi. Das Projekt gewann schnell an Größe, was die Besuchszahlen und die Bekanntheit betrifft.²⁰ Der Umfang und die Größe von FaWoZi überraschten sowohl – nach Beobachtung des Projektteams – die Stadtpolitik als auch die zentralen ProponentInnen aus der Kerngruppe.

²⁰ Vom 1.3.2017 bis 26.6.2017 hatte das FaWoZi 60 Mal geöffnet. 232 Erwachsene und 239 Kinder nahmen das Angebot in Anspruch, d.h. im Durchschnitt vier Erwachsene und vier Kinder pro Öffnungstag; vgl. Protokoll STRG, FuN

Weiterbildungsangebot für Eltern

Ein weiterer Effekt von FuN ist das mit FaWoZi verknüpfte Weiterbildungsangebot. Das Elternbildungskonzept wird seitens des Projektteams als großer Benefit für die Gemeinde bewertet. Damit kann im klassischen Sinn der Gesundheitsförderung Health Literacy bei der Zielgruppe erweitert werden. Durch das niederschwellige Setting und die vom Projektteam empfohlene Verknüpfung mit Benefits nach einer gewissen Anzahl von Weiterbildungsteilnahmen besteht eine große Chance, die schwer erreichbare Zielgruppe sozial benachteiligter BewohnerInnen (mit und ohne Migrationshintergrund) zu erreichen. Damit leistet das Projekt einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Chancengerechtigkeit.

Beide Träger gewinnen an Profil und Image

Auch die beiden Trägerorganisationen konnten vom Projekt profitieren. Community Organizing als für Österreich neues Konzept zu erproben, zog eine Kompetenzerweiterung beider Trägerorganisationen nach sich und die Mitarbeiterinnen wurden zu Expertinnen auf diesem Gebiet.

Der lokale ISGS konnte zudem seine Angebotspalette qualitativ und quantitativ verbessern, etwa mehr Besucherinnen in den Eltern-Kind-Gruppen, und damit auch sein Image verbessern.

Konkrete Nachfolgeprojekte und Potenzial für weitere Entwicklungen

Von den Plattformmitgliedern wurde beim Thema Wirkungen auch auf nachfolgende Projektideen, konkret das neue Projekt am Schirmitzbühel, verwiesen und auf das nun bestehende Potenzial für weitere Aktivitäten und Initiativen, *„Das Projekt regte und regt besonders engagierte Erziehungsberechtigte zu weiteren Initiativen an.“* Dies sei im Sinne der Nachhaltigkeit.

Auch für das befragte Projektteam ist die Nachhaltigkeit eine der zentralen Projektwirkungen. *„Wir sind nachhaltig, das Projekt geht auf verschiedenen Ebenen weiter, das ist vielleicht der größte Projekterfolg.“*

Letztlich wird - und damit schließt sich der Kreis zur Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ von Plattformmitglieder - folgender Effekt angeführt: *„Aktive Unterstützung, damit sich Familien aus der unmittelbaren Nachbarschaft kennenlernen“.*

Eine Reihe weiterer Verbesserungen für die Zielgruppe

Trotz dieser konstatierten umfangreichen Wirkungen, gibt es seitens der Plattformmitglieder noch Themen und Bereiche, um weitere Verbesserungen für die Zielgruppe in Kapfenberg zu erzielen. Als wichtige Ansätze für die Gesundheitsförderung von Schwangeren und Familien mit Kleinkindern wurden genannt:

- mehr Lokale, wo Kinder erwünscht sind und wo sich auch Kinder wohlfühlen
- mehr Informationsangebote rund um Schwangerschaft und Geburt, Kurse
- Ernährung und Zahnhygiene
- sinnvolle Freizeitgestaltung
- Förderung der Bewegung, gemeinsame Ausflüge
- mehr Einsatz der Politik
- Information für gesunden Umgang, umfassendes Informieren der BürgerInnen rund ums Thema, Gesundheitsförderung, damit ein die Gesundheit förderlicher Lebensstil Allgemeinwissen wird
- sämtliche Angebote für Schwangere in der Region auf der Gemeindehomepage mit Suchfunktion

- Anti-Rauch-Kampagne, Erziehung zum Umweltprofi
- mehr Kinderärzte; eine weitere Hebamme mit Kassenleistung
- sichere Spielplätze
- persönlicher Austausch, Vernetzung, Möglichkeit zum Gespräch mit Gleichgesinnten.

Ein/e Befragte/r empfiehlt, die Nutzung des Vorhandenen zu fördern: *„Die umfangreichen Angebote und Informationen sollten von viel mehr Familien mit Kleinkindern in Anspruch genommen werden. Ganz wichtig dabei ist der niederschwellige Ansatz, die Nutzung der neuen Medien und vor allem Mundpropaganda.“*

7 Resümee

Das Projekt FuN in Kapfenberg ist aus Sicht der Evaluation ein erfolgreicher Vorreiter für Community Organizing in Österreich. Als solcher zog FuN auch die Aufmerksamkeit der Fachöffentlichkeit auf sich. Dass es als erfolgreich einzustufen ist, belegt nicht zuletzt die Konzipierung von Folgeprojekten, eines in Kapfenberg selbst und ein weiteres in der Nähe von Graz.

Die Erfahrungen wurden auch umfangreich verbreitet, etwa auf der FGÖ-Konferenz 2017, durch einen auf YouTube abrufbaren Kurzfilm oder der AGNI-Webseite des FGÖ.

Top Down-Implementierung eines Bottom up-Prozesses

Der Community Organizing-Prozess in Kapfenberg wurde von außen und mit der Zustimmung der Stadtpolitik sozusagen top down implementiert. Ein Merkmal von Community Organizing-Prozessen ist die hauptamtliche, professionelle Begleitung über Community Organizer, die das Projektteam von FuN innehatte. Das Projektteam war dadurch zum einen in der klassischen Rolle von Community Organizern, die einen ergebnisoffenen Prozess mit Freiwilligen begleiteten, und zum anderen dem Fördergeber verpflichtet. Damit ergab sich ein gewisses Spannungsfeld zwischen dem Streben, die Projektziele zu erreichen, und einer Prozess- und Ergebnisoffenheit in der Arbeit mit Freiwilligen.

Partizipation der Zielgruppen auf verschiedenen Umsetzungsstufen

Partizipation der Zielgruppen ist - nicht unähnlich der Gesundheitsförderung – ein grundlegendes Prinzip von Community Organizing. Die Beteiligung wurde im vorliegenden Projekt auf verschiedenen Umsetzungsstufen realisiert:

- Die Zielgruppen wurden aktivierend befragt. Dies war ein zentraler Meilenstein in der Projektumsetzung, die der Kontakthanbahnung, Aktivierung und Bedarfserhebung diente.
- Über das Format „Plattform“ wurden Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsprozesse der BürgerInnen und MultiplikatorInnen strukturiert ermöglicht.
- Auf Ebene der Kerngruppen wurde Selbstorganisation gefördert.

Übergeordnetes Ziel von FuN war das „Empowerment der Aktiven und Förderung eines konstruktiven Miteinanders im Rahmen demokratischer Aushandlungsprozesse“, operatives Ziel die „Strukturelle Verbesserung für Familien mit Kleinkindern in Kapfenberg“. Konkret wurde eine Vernetzungsplattform aus engagierten BürgerInnen und Institutionen bzw. MultiplikatorInnen gebildet. Aus dieser Plattform gingen Kerngruppen hervor, die an demokratisch abgestimmten Themenfeldern weiter arbeiteten.

FuN konnte seine Zielsetzungen erreichen

Diese Zielsetzungen konnten mit dem Projekt FuN realisiert werden. BewohnerInnen wurden aktiviert und empowert, indem sie ihre Bedürfnisse artikulierten, Lösungsmöglichkeiten analysierten, für ihre Belange eintraten und konkrete Verbesserungen mit der Gemeinde verhandelten und realisierten. Die methodische Herangehensweise und die Projektinhalte wurden von den Zielgruppen angenommen und die unterschiedlichen Ebenen der Gemeinde – Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Einrichtungen, Vereine und Politik – aktiviert und in den Community Organizing-Prozess integriert.

Wichtige Modifikationen des Ursprungskonzeptes

Um das Projekt erfolgreich umzusetzen und diese Zielsetzungen zu erreichen, waren aus Sicht der Evaluation drei zentrale Modifikationen des Ursprungskonzeptes wesentlich.

- Das FuN-Café – ein niederschwelliger Vernetzungsort: Die Einrichtung eines niederschweligen Treffpunktes (FuN-Café) in den Räumlichkeiten des ISGS in der ersten Projektphase diente als Vernetzungsdrehscheibe, Ort für Aktivierende Befragungen und zum Beziehungsaufbau zwischen Projektteam und Zielgruppe. Damit konnte der Kontakt zur Zielgruppe gehalten und sie für die weitere Teilnahme motiviert werden.
- Aktivierung nicht für die Zielgruppe Schwangere und Familien mit Kleinkindern, sondern dieser selbst: Eine für die Zielerreichung weitere wesentliche Änderung war die Umkehrung der direkten und indirekten Zielgruppe. Laut Ursprungsdefinition sollte sich die direkte Zielgruppe aus MultiplikatorInnen und BewohnerInnen zusammensetzen, die für die indirekte Zielgruppe – Schwangere und Familien mit Kleinkindern – aktiv werden. In der Projektumsetzung hatte sich herausgestellt, dass es konkreter Inhalte und Betroffenheit bedarf, um sich zu engagieren. Eine generelle Unterstützung durch MultiplikatorInnen, also nicht direkt Betroffener, ließ sich nicht anregen. An Stelle dessen konnte die Zielgruppe selbst, d.h. Familien mit Kleinkindern, für ein direktes Engagement aktiviert werden.
- Konkretes Projekt bereits in der Projektlaufzeit - das FamilienWohnZimmer „FaWoZi“: Entgegen dem ursprünglichen Plan wurde bereits in der Projektlaufzeit von FuN ein konkretes Projekt realisiert. Laut Konzept wäre das erst nach Projektende im Sinne der Nachhaltigkeit vorgesehen gewesen. Nachdem Partizipation erfahrungsgemäß Begleitung braucht und der Aufbau selbstorganisierter Beteiligungsprozesse länger als die zur Verfügung stehenden zwei Projektjahre dauert, war es sehr sinnvoll, FaWoZi noch im Rahmen von FuN umzusetzen. Ein derartig sichtbares Projektergebnis ist das beste Zeichen eines gelungenen Prozesses.

Hohes Engagement, lustvoller und kreativer Zugang als Erfolgsgeheimnis

Ein Entwicklungsprojekt mit einem neuen Ansatz birgt Herausforderungen, wie etwa die potenzielle Gefahr der Instrumentalisierung von FuN durch die Politik, Eigeninteressen von Beteiligten oder die Gefahr eines Ungleichgewichts von teilnehmenden BürgerInnen und ProfessionistInnen in den aktiven Kerngruppen. Diese Gefahren wurden offensiv reflektiert und konnten aus Sicht der Evaluation gut bewältigt werden.

Generell war eine offene und kreative Haltung des Projektteams zu beobachten. Nach Eigenbeschreibung war das Team *„immer am Entwickeln und Ideen schmieden; es gab eigentlich nie ruhige Phasen. Wir haben immer wieder auf Herausforderungen kreativ reagiert.“*

Um eine kreative Lösungssuche zu fördern und das vielfältige Potenzial im Team zu nutzen, waren aus Sicht der Projektleitung gewisse Freiräume hilfreich sowie ein sehr lösungsorientierter Arbeitsansatz. Mit dieser Haltung konnte auch der Geschäftsführungswechsel eines Trägers letztlich positiv genutzt werden.

Weitere zentrale Erfolgskriterien waren die intensive Begleitung (des Prozesses, der Aktiven, der Kerngruppen), die kontinuierliche Aktivierung (bereits Aktiver und potenziell Aktiver) und wie bereits erwähnt das Format Elterncafé (=FuN-Café) als niederschwelliger Ort für Kontakte, Austausch und die Aktivierende Befragung selbst.

Nicht nur Effekt der Aktivierung, sondern auch Re-Aktivierung

Mit FuN wurde auch transparent, dass bereits bestehende Angebote für die Zielgruppe Familien mit Kleinkindern zu wenig bekannt sind bzw. zu wenig genutzt werden.

Das wurde ebenso wie Problembereiche, die sich durch die Aktivierende Befragung herauskristallisierten und nicht in Kerngruppen weiterbearbeitet wurden, von Seiten der Politik und Verwaltung aufgegriffen. Es wurde etwa die Notwendigkeit erkannt, die Information über die städtischen Angebote für die Zielgruppe zu verbessern, wie z.B. Verfügbarkeit von Kindergartenplätzen und Öffnungszeiten.

Auch das bestehende Angebot der Spielgruppen im ISGS konnte durch FuN profitieren, nahmen doch die Besuchszahlen nach Eröffnung des FaWoZi zu. Damit wird auch deutlich, dass FaWoZi kein Konkurrenz-, sondern ein Zusatzangebot darstellt.

In einer abschließenden Besprechung des Projektteams mit den VertreterInnen der Gemeindepolitik und Verwaltung wurden die zentralen Ergebnisse der Aktivierenden Befragung noch einmal gesichtet und die noch offenen und realisierbaren Themen aufgegriffen und diesbezügliche Verantwortlichkeiten festgeschrieben.

Herausforderungen und Rückschläge

Trotz aller Erfolge gab es in der Projektumsetzung auch Herausforderungen, denen sich das Projekt stellen musste, die insbesondere die Zielgruppenerreichung betrafen.

Trotz intensiver und wiederholter Bemühungen, indem z.B. Schlüsselpersonen in den verschiedenen Communities kontaktiert wurden, war die Erreichung sozial benachteiligter Zielgruppenpersonen, konkret jene mit Migrationshintergrund, sehr schwierig.

Eine mögliche Chance, sozial benachteiligte Personen und MigrantInnen zukünftig besser zu erreichen, ist der niederschwellige Zugang über das FaWoZi. Ein weiterer geeigneter Anknüpfungspunkt sind Veranstaltungen im öffentlichen Raum, z.B. auf Spielplätzen, wo unkompliziert Kontakte geknüpft werden können. Die Abschlussveranstaltung am Hauptplatz von Karpfenberg, bei der es auch ein Kinderrahmenprogramm gab, wurde z.B. von einigen Familien mit Migrationshintergrund besucht, die FuN bislang noch nicht kannten.

Ebenso schwierig war die Beteiligung von BewohnerInnen, die nicht direkt der Zielgruppe angehören, sich für diese aber engagieren sollten.

Herausfordernd war auch die Einbeziehung der Wirtschaft und Unternehmen. Bereits in der Aktivierenden Befragung zeigte sich hier eine generell geringe Bereitschaft, sich mit der Thematik Familien mit Kleinkindern zu befassen. Der Versuch, über einen Business Talk „*Wie familienfreundlich sind Karpfenbergs Unternehmen?*“ zu sensibilisieren, gelang nicht, weil der geplante Termin aufgrund mangelnder Anmeldungen nicht zu Stande kam.

Ebenso konnte die Leihoma/-opa-Börse, die ein „Randprodukt“ von FuN gewesen wäre, für das auch Interesse bekundet wurde, nicht realisiert werden, weil es für den angebotenen Kurs nur wenige Anmeldungen gab.

Eventuell war der Zeitpunkt noch zu früh, um solche Initiativen zu setzen, denn derartige Entwicklungen brauchen erfahrungsgemäß länger.

Projektübergreifende Austauschstrukturen unterstützen Vernetzung und gemeinsames Lernen

Für die Projektträger von FuN bedeuteten die Begleit-, Austausch- und Vernetzungsstruktur im Rahmen der Gesamtinitiative „Auf gesunde Nachbarschaft“ konkrete Unterstützungsangebote im Falle von spezifischen Herausforderungen sowie Lernen mit und von anderen Organisationen und Projekten, wie es selten in dieser Systematik, Konstruktivität und Qualität erlebt wurde. Damit war allerdings auch ein hoher Aufwand verbunden (z.B. ganztägige Treffen in Wien, bilaterale Sitzungen mit den Begleitorganisationen, Präsentationen bei externen Veranstaltungen, Texterstellungen für die Medien der Initiative oder die Unterstützung bei der Erstellung des Handbuchs).

7.1 Learnings und Empfehlungen

Aus FuN lassen sich etliche Lernerfahrungen für andere Projekte und Prozesse ableiten.

ARGE bewährte sich, die Arbeitsbeziehung muss aber gut strukturiert sein

Bewährt hat sich die Kooperation in einer ARGE aus einer regional verankerten Trägerorganisation und einer externen Organisation mit Gesundheitsförderungs-Know how.

Die Kombination aus Wissen und Erfahrungen, dass die langjährigen MitarbeiterInnen des ISGS über Kapfenberg besitzen, und der offenen und unvoreingenommenen Herangehensweise der von außen kommenden MitarbeiterInnen von Styria vitalis barg viel Potenzial für innovative Zugänge. Hilfreich für den Zugang zu BewohnerInnen und MultiplikatorInnen war, dass der ISGS in Kapfenberg gut etabliert und vielen BewohnerInnen ein Begriff ist.

Die Ausstattung des ISGS ermöglichte auch unkompliziert auf dessen räumliche Ressourcen, z.B. für das FuN-Café, zurückzugreifen.

Die beiden Trägerorganisationen hatten davor noch nicht miteinander gearbeitet. Förderlich für die Zusammenarbeit in Form einer ARGE war nach Ansicht des Projektteams u.a. eine bewusste Investition in die Projektfindungsphase.

Unterstützung durch die Gemeinde ist essentiell

Wesentlich für die Projektumsetzung und Zielerreichung war die Unterstützung seitens der Gemeinde, konkret der Stadträtin für Familien und Soziales und der Leiterin des Bürgerbüros. Diese hatten ein echtes Interesse, die Rahmenbedingungen der Zielgruppe zu verbessern, ihre Bedürfnissen ernst zu nehmen und sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Wesentlich waren auch das Netzwerk des Bürgerbüros sowie dessen langjährigen Erfahrungen in diesem Feld.

Schwangere eine schwer erreichbare Zielgruppe

Schwangere zu erreichen, ist außerhalb des medizinischen Kontextes kaum möglich. FuN arbeitete daher primär mit der Zielgruppe Familien mit Kleinkindern bis drei Jahren.

Das birgt Vor- und Nachteile. Vorteilhaft ist, dass Kinder einen günstigen Zugang bieten das Thema Gesundheit zu thematisieren, und Eltern, die in Karenz sind, auch über Zeitfenster verfügen. Zudem profitiert, wenn mit Müttern oder Vätern gearbeitet wird, gleich die ganze Familie.

Von Nachteil ist, dass die Zeitspanne der Zielgruppenzugehörigkeit eine kurze ist. Für die Beteiligung an zeitlich länger angelegten Projekte bedeutet das unter Umständen, dass nicht für einen selbst, sondern für zukünftige Personen Aktivitäten gesetzt werden. So konstatierte eine befragte MultiplikatorIn, dass engagierten Eltern nicht immer bewusst war, dass sie zu Projektende nicht mehr zur Zielgruppe „Jungfamilie“ gehören würden. Und sie damit bei der Umsetzung eines Angebots mitwirken, dass ihnen letztlich nicht mehr zugutekommt.

Lernerfahrungen aus der Arbeit mit den aktivierten Personen

In der Umsetzung von FuN kristallisierten sich für das Projektteam einige zentrale Punkte für eine wirksame Zusammenarbeit mit BewohnerInnen heraus.

- Die Ideen müssen immer mit den BewohnerInnen selbst erarbeitet und entwickelt werden.
- Um die Personen entsprechend begleiten zu können, braucht es ausreichende Zeitressourcen.
- Oft braucht es aber auch nur kleine Inputs, kleine Förderungen oder Information.

- Auch wenn es gelingt, dass Ideen in Selbstorganisation umgesetzt werden, braucht es zumindest eine engagierte Person („Aktiv-/ZivilbürgerIn), die dafür Verantwortung übernimmt.
- Der Kontakt zu Geld- und FördergeberInnen ist sehr hochschwellig und kann daher nicht einfach BewohnerInnen überantwortet werden.

Persönlicher Kontakt ist wesentlich

Das Instrument der Aktivierenden Befragung stellte sich zwar als sehr aufwändig dar, weil letztlich durch das Projektteam knapp 120 Personen persönlich interviewt wurden. Es lohnte sich aber insofern sehr, weil dadurch bereits erste Beziehungen aufgebaut und Vertrauen gewonnen werden konnten. Der persönliche Kontakt stellte sich auch in der weiteren Projektumsetzung als wirksamster Kommunikationsweg heraus.

Inhaltlicher und zeitlicher Horizont als Orientierung

Befragte aus der Kerngruppe empfehlen einen zeitlichen und inhaltlichen Orientierungsrahmen. Am Anfang sei es mitunter schwierig gewesen, themenoffen zu arbeiten. Mit einem konkreten Ziel vor Augen, ging es dann leichter, so eine Befragte. Eine andere ergänzte, dass ihr bisweilen der Zeithorizont gefehlt habe und unklar war, wie häufig die Treffen sein würden. Wenn man genau weiß, wie lange etwas dauern soll und wann wichtige Zeitpunkte sind, sei es leichter.

Aktive kontinuierlich aktivieren und wertschätzen

Für die Befragten der Kerngruppe waren die wiederholten Kontaktaufnahmen und das Erinnern durch das Projektteam keineswegs lästig. Ganz im Gegenteil *„wäre das Team nicht so hartnäckig gewesen, wäre alles im Sand verlaufen.“* Wesentlich war auch, schildert eine Befragte: *„jede einzelne ist wichtig, dieses Gefühl wurde vermittelt“.*

Damit wird bestätigt, was eine renommierte Community Organizerin als essentiell formuliert, *„Wichtig ist es den Personen zu vermitteln, dass man sie gerne dabei haben möchte und dass es wichtig ist, was sie zu sagen haben und dass es wichtig ist auch ihre Sicht mitzudenken und zu berücksichtigen.“*²¹

Gut durchdachte Designs

Das erste Plattformtreffen war ein zentraler Meilenstein von FuN, weil daraus die potenziell Aktiven und weitere Aktivitäten resultierten. Dass dies so gut gelang, hat aus Evaluationssicht mit dem durchdachten, angemessenen und innovativen Design zu tun. Die Zielgruppe anzusprechen, gelang durch mehrere Faktoren:

- eine Puppenspielerin als Moderatorin, die schwierige Themen durch einfache Fragen aufbereiten half
- die fehlende Bestuhlung, die es ermöglichte, dass Kinder, Eltern und MultiplikatorInnen im selben Raum gleichwertig beteiligt waren
- eine niederschwellige und kreative Themenaufbereitung und Präsentation der Ergebnisse auf großen Plakaten und Pinwänden anstelle der verbreiteten Powerpointpräsentationen,
- ein familienfreundliches Rahmenprogramm, konkret eine Spielecke und ein Fotograf, der Familien kostenlos fotografierte.
- Zur Förderung des sozialen Austausches trugen das Nachbarschaftscafé des FGÖ und das Catering der Lebenshilfe, ein Zeichen der Integration von Personen mit Einschränkungen, bei.

²¹ Hille Richers, informelles Gespräch mit FuN vom Juli 2017.

- Die Mitglieder des Projektteams waren durch T-Shirts mit aufgedrucktem Logo und Namen leicht zu erkennen, was auch eine gewisse Corporate Identity vermittelte.

Nachbarschaft weiträumig und inhaltlich gedacht, aber wichtiger Anknüpfungspunkt für Gesundheit

Nachbarschaft stand im Projekt nicht für ein kleinräumiges Gebiet, sondern für eine Zielgruppenorientierung; sozusagen als thematische Nachbarschaft von Familien in einer ähnlichen Lebensphase, jener mit kleinen Kindern. Diese breite Interpretation von Nachbarschaft hatte für FuN Vorteile, weil dadurch ganz Kapfenberg umfasst war. Im geplanten Folgeprojekt soll Nachbarschaft einen Stadtteil umfassen und durch einen intergenerativen Ansatz gestärkt werden.

Das Thema Nachbarschaft war auch wichtiger Anknüpfungspunkt für Gesundheitsförderung. Sicherheits- und Wohlfühlfaktoren im sozialen Kontext sind für die Zielgruppe weniger abstrakt als z.B. Gesundheitskompetenz. Daher war es durchaus sinnvoll mit dieser Symbolik zu arbeiten, z.B. nebeneinander liegende Häuser als Flyer von FuN.

7.2 Nachhaltigkeit und Ausblick

Die sichtbare Nachhaltigkeit von Fun ist das Familienwohnzimmer (FaWoZi), das von engagierten Personen aus der Zielgruppe entwickelt wurde.

FaWoZi ein mehrdimensionales nachhaltiges Angebot

Beim FaWoZi handelt es sich um einen von angestellten Teilzeitmitarbeiterinnen betreuten Treffpunkt für Mütter und Väter von Kleinkindern, der Spiel- und Outdoorangebote sowie ein Weiterbildungskonzept beinhaltet. Die Webseite des FaWoZi wird als Infoplattform eingesetzt und genutzt.

Väter werden zudem gezielt mit einem Väterfrühstück am Samstagvormittag adressiert. Dieses Angebot für Väter – so das Feedback einer Mutter – wirkt doppelt. Denn für sie als Mutter bedeutet das ein paar Stunden Auszeit.

Die Integration der Babypaketübergabe durch die Gemeinde im FaWoZi selbst eröffnet Möglichkeiten der niederschweligen Erreichung von sozial benachteiligten Personen.

Das Weiterbildungsangebot für Familien mit Kleinkindern wird die Gesundheitskompetenz der Zielgruppe fördern. Vom Projektteam wurde im Sinne der Niederschwelligkeit und Förderung der Chancengerechtigkeit angeregt, die Teilnahme an den Weiterbildungsangeboten mit einem „Belohnungssystem“ zu verbinden. (z.B. Gutscheine oder Geldbetrag nach einer bestimmten Anzahl von Vortrags-/Kursbesuchen).

Neue Qualität der Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Zivilbevölkerung

Durch FuN entstand auch eine neue Qualität der Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Zivilbevölkerung. Es wurde deutlich, dass „Bemächtigung“ möglich ist, dass BewohnerInnen gemeinsam mit MultiplikatorInnen für ihre Belange eintreten und konstruktive Lösungsansätze entwickeln und realisieren.

Folgeprojekte geplant

Von einer beteiligten Mutter wurde ein weiterer Community Organizing-Prozess in Kapfenberg angeregt und mit Unterstützung des Projektteams ein Konzept entworfen und ein Förderantrag eingereicht. Im Stadtteil Schirmitzbühel sollen intergenerative Nachbarschaftsstrukturen implementiert werden. Darüber hinaus ist von Styria vitalis ein ähnliches Projekt in der Umgebung von Graz geplant.